

Synode geht  
weiter



Erkundungsbericht der  
**Pfarrei der Zukunft Prüm**

## WICHTIGER HINWEIS

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Dokumentation bezieht sich auf die „Pfarrei der Zukunft“, wie sie durch den Prozess der Raumgliederung von 2017 – 2018 umschrieben wurde.

Aufgrund der Aussetzung des Gesetzes zur Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode von 2013 – 2016 durch die Kleruskongregation und die anstehende Überarbeitung des Gesetzes wird dieser Raum nicht als kanonische Pfarrei (nach can 515 cic) errichtet.

Trotzdem werden wir die **Bezeichnung „Pfarrei der Zukunft“** in den Erkundungsberichten beibehalten, da dieser Begriff in den vergangenen Jahren ein Arbeitstitel für die neu zu gründenden Räume war. Ebenso wäre es ein sehr hoher redaktioneller Aufwand, dies in den vorliegenden Dokumentationen zu verändern, da der Redaktionsschluss vor den Gesprächen des Bischofs mit der Kleruskongregation und dem päpstlichen Rat für die Gesetzestexte lag.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

*Edith Ries | Synodenbüro*

### Autor\_innen

**Diözesanes Erkundungsteam  
in der Pfarrei der Zukunft Prüm**

Karen Alt

Roland Hinzmann

Andreas Schäfer

### Impressum

**Herausgeber:** Bistum Trier

**Gestaltung:** Behr Design | Saarbrücken

Trier | September 2020



---

## **1 Der Prozess der Erkundung**

A. Einleitung

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Prüm

---

## **2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse**

A. Thematische Erkundungen

B. Konsequenzen aus der Erkundung

---

## **3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse**

---

## **4 Anlagen**

# 1. Der Prozess der Erkundung

## A. Einleitung

### Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

### Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

---

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

*Dr. Gundo Lames (†)*

*Leiter des Strategiebereichs*

*„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier*

## B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Prüm

Wir sehen auf eine Zeit zurück, die uns sehr viele Einblicke in kirchliches und gesellschaftliches Leben geschenkt hat. Mit dieser Dokumentation wollen wir einen Überblick geben über Gespräche, Netzwerke, Themen und Erkenntnisse, die wir im Laufe der letzten beiden Jahre geführt, gefunden und gewonnen haben.

Diese **Themen und Perspektiven zur Weiterarbeit** werden vorgelegt; für Steuerungsgruppen, Leitungsteams, für Miterkunderinnen und Miterkunder und auch für Gruppen und Gremien vor Ort, die sich der Frage stellen: „*Wozu sind wir hier Kirche?*“

Die Dokumentation dient als **Sicherheit** für engagierte Christen und sie möchte dazu beitragen, die Ergebnisse und die Erfahrungen **nachhaltig** zur Verfügung zu stellen.

Unter dem Stichwort **Methoden lernen** sollen die Vielzahl der dokumentierten sozialräumlichen Methoden zur Anregung und zur Nachahmung dienen, damit sich die **Erkundung** wesentlich zu einer Haltung der Pfarrei der Zukunft entwickeln kann.

In dieser entwickelten **Haltung** der Erkundung erfahren wir von den Sorgen und Nöten der Menschen, wir werden angerührt von Fragen und Zukunftsvisionen, wir bekommen Einblicke in menschliche Alltagssituationen und können dadurch zu einer missionarisch-diakonischen Kirche werden, wie das Abschlusspapier der Synode es sich für die Trierer Kirche wünscht.

# Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Prüm



## Erkundungen

August 2018 bis Juni 2019

- 13.08.2018 2. Miterkundertreffen
- 15.08.2018 Gespräch mit Vertretungen des Kreises Bitburg/Prüm
- 29.08.2018 Haus der Jugend
- 02.09.2018 Lustiges Prümatal
- 11.09.2018 Michael Fischer, Verkaufsoffener Sonntag in Prüm – REWE Markt
- 22.10.2018 Verbandsbürgermeister Aloysius Söhngen
- 22.10.2018 Rendezvous Familie
- 31.10.2018 Pfarrer Ruhl – Evangelische Kirche
- 31.10.2018 Freie evangelische Gemeinde in Prüm
- 05.11.2018 Gemeinderat Waxweiler
- 14.11.2018 Treffen mit den Gesamtleiterinnen der Kita gGmbH Marc Spiekermann
- 28.11.2018 3. Miterkundertreffen
- 08.02.2019 Ortsbegehung Lasel
- 20.02.2019 Deutsches Rotes Kreuz, Frau Rücker
- 25.03.2019 4. Miterkundertreffen in Prüm
- 26.03.2019 Bürgermeisterin Mathilde Weinandy
- 03.04.2019 Pfarreienrat Bleialf in Sellerich
- 10./11.06.2019 Fußwallfahrt nach Echternach

## Dokumentation/Resümee

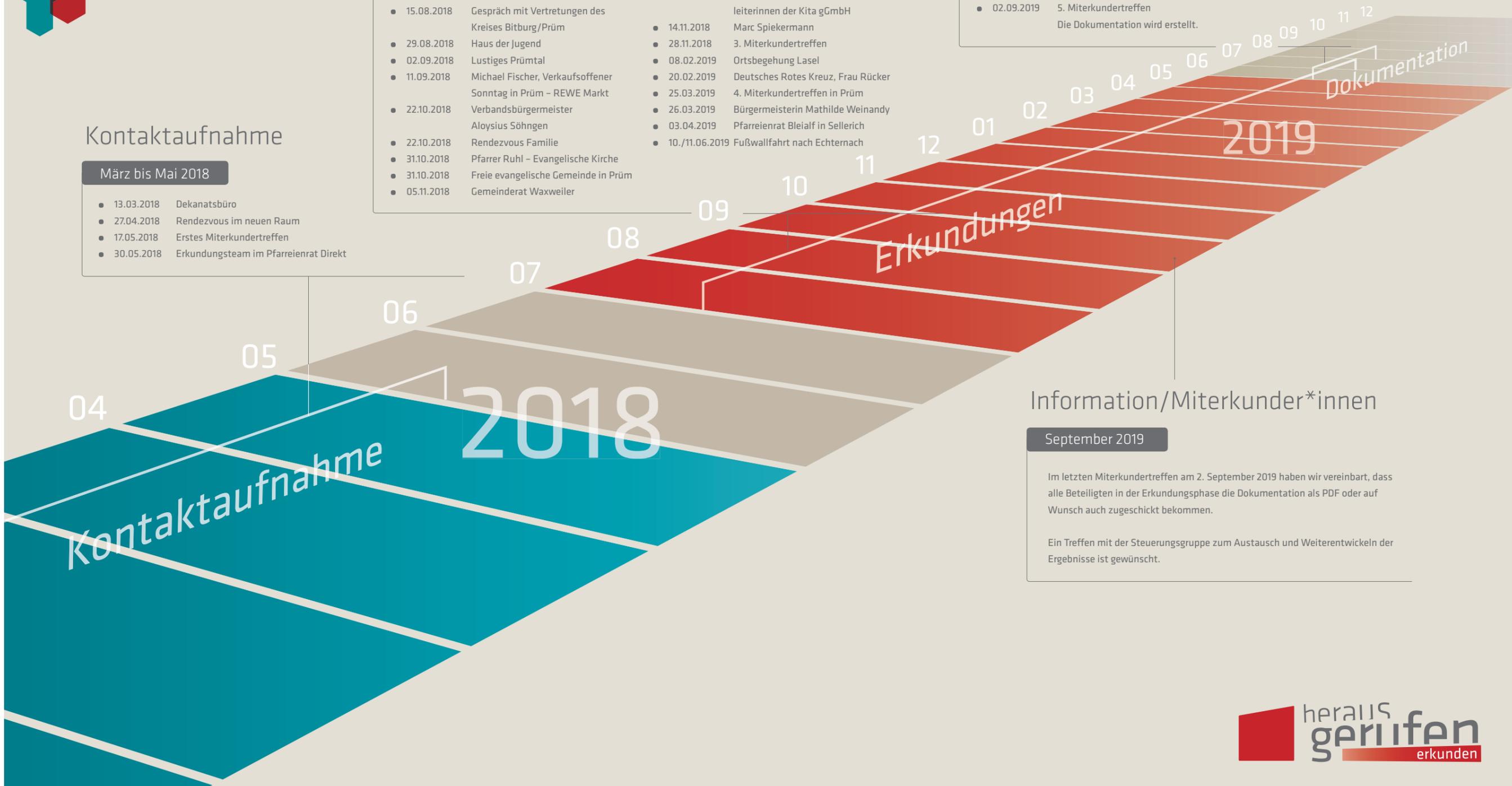
Juli bis September 2019

- 04.07.2019 Räte in Ormont/Hallschlag/Stadtkyll
- 19.08.2019 Familienfreundliche Region Prüm
- 02.09.2019 5. Miterkundertreffen  
Die Dokumentation wird erstellt.

## Kontaktaufnahme

März bis Mai 2018

- 13.03.2018 Dekanatsbüro
- 27.04.2018 Rendezvous im neuen Raum
- 17.05.2018 Erstes Miterkundertreffen
- 30.05.2018 Erkundungsteam im Pfarreienrat Direkt



## Information/Miterkunder\*innen

September 2019

Im letzten Miterkundertreffen am 2. September 2019 haben wir vereinbart, dass alle Beteiligten in der Erkundungsphase die Dokumentation als PDF oder auf Wunsch auch zugeschickt bekommen.

Ein Treffen mit der Steuerungsgruppe zum Austausch und Weiterentwickeln der Ergebnisse ist gewünscht.

---

Im Folgenden zeigen wir unseren Weg der Erkundung auf, ab dem Zeitpunkt der Beauftragung der Erkundungsteams am 23. Februar 2018, am Vorabend des Heiligen Matthias in der Krypta der Matthias Basilika in Trier. Diesen Segen haben wir uns mit Bischof Stephan zugesprochen:

*Unser Gott, dem keine Wege fremd sind,  
gehe mit uns ins Neuland.  
Er lasse unsere Kundschafterwege sicher sein  
und begleite uns auf unseren Wegen.*

***Er lasse uns Freude finden  
an den Werkzeugen seiner Schöpfung  
und Freude an dem jetzt noch Fremden.***

*Er schenke uns ein feines Gespür und ein offenes Herz,  
dass wir nicht nur die Sprache der Menschen verstehen, sondern auch,  
was deren Seele schreibt und ihre Träume nährt.*

***Unsere Zunge möge sich freuen an uns unbekannten Früchten und  
unsere Augen an Bäumen, Pflanzen und Blumen, deren Form und  
Farbe wir noch nie gesehen und deren Duft die Nase bisher nicht kennt.***

*Er lasse sich finden, auch dort, wo sein Name anders gesprochen und  
die Nachricht von Ihm uns fremd erscheint.*

*So wird unser Herz sich weiten- und unser Glaube neue Bilder von Ihm  
entdecken.*

***Er lasse uns heil zurückkommen, erfüllt von der Schönheit Seiner Welt  
und überzeugt, dass ER in ihr wirkt und Leben schafft.***

*Das gewähre uns der Gott, der ausgezogen ist mit seinem Volk in ein  
neues Land:*

*der Vater, der all das geschaffen,  
der Sohn, der diese Erde geliebt,  
und der Geist, der alles in Atem hält.*

**Amen**

Wir haben damit begonnen, öffentlich und auch über die Dekanatsbüros die Gremien und weitere Interessierte zu einer Startveranstaltung „**Rendezvous im neuen Raum**“ am 27. April 2018 ins **Veranstaltungs- und Kongresszentrum nach Prüm** einzuladen, um das Anliegen der Erkundung zu erklären. Dieser Abend war Informativ, Austausch und sollte auch erste Schritte der Erkundung aufzeigen.

### Wir haben die Menschen gefragt:

- Kennen Sie Schlüsselpersonen, Gruppen, Initiativen, die im besonderen Maße das gesellschaftliche und kirchliche Leben gestalten?
- Welche Themen sehen Sie in ihren Sozialräumen, die die Menschen bewegen?
- Welche Kooperationspartner sind in Zukunft wichtig, damit Kirche ihren Auftrag von Seelsorge besser erfüllen kann?

Ergebnisse dieses Rendezvous finden Sie im Anhang. Zum Schluss des Abends konnten sich Interessierte melden, die ebenfalls erkunden möchten.

In der Pfarrei der Zukunft Prüm haben sich 18 Miterkunder und Miterkunderinnen mit uns auf den Weg gemacht. Die Ergebnisse der Treffen finden Sie ebenfalls im Anhang. Das Erkundungsteam besuchte dann zwischen den jeweiligen fünf Treffen **Expertinnen und Experten**, kommunale Vertreterinnen und Vertreter, Institutionen, andere Kirchen und Gremien, die beim Rendezvous benannt wurden oder im Verlauf der Gespräche aufgetaucht sind. Eine Liste der Gespräche mit dem jeweiligen Kontaktmemo finden Sie ebenfalls im Anhang.

Die Themen aus den Gesprächen und ihre gewonnenen Erkenntnisse werden unter „Thematische Erkundungen“ dokumentiert.

Wichtige Meilensteine unserer Erkundungen waren die **Orts erkundungen**, wie etwa in Lasel, die zusammen mit den Miterkunderinnen und Miterkundern durchgeführt wurde. Ortsansässige und Mitchristen aus den Orten der neuen Pfarrei der Zukunft ließen sich durch die Orte führen, um aktuelle Probleme zu hören und Ideen der Lösung zu besprechen. Im Diskurs konnten Kommune und Kirche ihre Themen des Sozialraumes benennen und gemeinsam wurden Lösungen besprochen, die auch für die jeweiligen Heimatgemeinden übertragbar sein könnten.

Ein weiterer Schritt der Erkundung gipfelte in dem **Thematischen Rendezvous „Familie in all ihrer Vielfalt“**. Dieser Abend hatte das Ziel, engagierte Menschen aus der zukünftigen Pfarrei der Zukunft zusammenzubringen, die am gleichen Thema Interesse haben und sich im besten Falle auch vernetzen wollen.

Im letzten Schritt wollen wir in der **Dokumentation und in der Übergabe** unseren Prozess veranschaulichen und Menschen, die sich in Zukunft in der Pfarrei der Zukunft engagieren, vernetzen und aktiv werden wollen, etwas an die Hand geben. Auch die zukünftigen Gremien, wie Leitungsteam/Steuerungsgruppe, Rat der Pfarrei und Synodalversammlung werden ausführlich über die Ergebnisse informiert.

Herzliche Einladung

[www.erkundung.bistum-trier.de](http://www.erkundung.bistum-trier.de)

**Rendezvous im neuen Raum**  
Erkundungsphase im Bistum Trier  
in den Pfarreien der Zukunft

Sie möchten wahrnehmen, hinhören, fragen, wie die Menschen leben, was sie bewegt, was ihnen wichtig ist? An dem Ort an dem Sie leben, arbeiten oder viel unterwegs sind? Dann laden wir Sie ein, dies im Rahmen der Erkundungsphase, die nun im Bistum Trier startet, zu tun.

herald  
gerufen  
erkunden

---

## Synodenumsetzung heißt vielfach auch „Wir brauchen mehr Informationen!“

### Informationsveranstaltungen bei Pfarreien- und Gemeinderäten

Mehrfach im Verlauf des Erkundungsprozesses wurde das Erkundungsteam zu Sitzungen von Pfarreienräten und in einen Gemeinderat eingeladen. Wie es sich bereits beim „Rendezvous im neuen Raum“ zeigte, stand hier der Bedarf nach Informationen über den Stand und weiteren Verlauf der Synodenumsetzung im Mittelpunkt. Die ehrenamtlich in den Räten Engagierten wünschten sich mehr konkrete Informationen bzgl. der zukünftigen Strukturen, der pastoralen Situation und auch der Vermögensfragen. Es wurde auch gefragt, was denn nach den zwei Jahren der Erkundung komme. Wir wurden auch mit kritischen und ablehnenden Haltungen der Synode gegenüber konfrontiert, gepaart mit Unverständnis und Widerständen.

Die Erwartung war: *„Da kommen die Experten von Trier, die können uns genau erklären, wo es zukünftig lang geht, was der Bischof mit der Synode will und was uns zukünftig in unserer Pfarrei erwartet.“*

Hier wurde deutlich, dass es – auch aufgrund von subjektiv wahrgenommenen kommunikativen Unklarheiten im Bistum – in den Gremien der Pfarreien viele Fragen und Ängste in Sachen Synode gibt und dass diejenigen, die sich in den Pfarreien engagieren, um ihre Aufgabe fürchten, um ihre Kirche. Wir waren letztlich in die Rolle gedrängt, Informationsdefizite aufzuarbeiten und mussten erklären, was es mit Synode und den Ergebnissen auf sich hat. Insgesamt wurden wir ständig mit Irritationen, Desinformationen und daraus resultierenden Klärungsbedarfen konfrontiert.

Wir haben die Fragen und Sorgen der Menschen und die dahinter liegenden Ängste wahr- und ernstgenommen und versucht, alle Fragen zu beantworten, obwohl dies ja eigentlich nicht unserer Rolle, unserem Selbstverständnis und unserer Haltung als Erkundungsteam entsprach.

Letztlich aber haben auch wir hier einen wichtigen Prozess durchlaufen und Wesentliches über die Verfasstheit der Menschen und der Pfarreien des Bistums und über die Stimmungslage erfahren und gelernt. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter dienen den Menschen in ihren zugewiesenen Seelsorgebezirken und das Bistum Trier möchte mit der Synode zukünftig mehr zu einer missionarisch-diakonischen Kirche werden. Dazu braucht es eine gute Beteiligung aller Katholiken und auch eine gute Kommunikation über den Prozess zu einer Pfarrei der Zukunft.

## 2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

### A. Thematische Erkundungen<sup>1</sup>

#### Leben im Alter

Ein wichtiges Thema, das uns von Anfang begleitet hat, war die Frage nach dem Leben im Alter. Die Eifel mit ihren weiten Wegen, mit der großen Landfläche und der eingeschränkten ärztlichen, wie Lebensmittelversorgung, bewegt die Menschen in der Eifel. Auch sehen sie, dass viele ältere Menschen alleinstehend sind und in großen Häusern leben.

Welche Rolle spielt in Zukunft die Kirche in dieser Frage? Natürlich kommt auch der Wunsch auf, dass doch der Pastor noch eine wesentliche Rolle in der Begleitung der älteren Menschen sein sollte. Es ist aber jetzt schon festzustellen, dass diese Erwartung eine Überforderung darstellt, weil die Priesterschaft zurückgehen. Auch muss diskutiert werden, welche Aufgaben Ehrenamtliche und Laien in Zukunft verstärkt übernehmen sollten. In der Kurzdokumentation „Leben im Alter“ können Sie wesentlich unseren Weg nachlesen

#### Familie in all ihrer Vielfalt

Ist die Familie noch die Keimzelle der Gesellschaft? Welche Rolle kommt der Familie in Zukunft zu, um sie nicht zu überfordern? Welche Aufgabe sollte in Zukunft die Kirche ausfüllen, wenn wir nach einem ausdifferenzierten Familienbild leben?<sup>2</sup>

In diesem Thematischen Feld haben wir einige Kooperationspartner in Kirche und Kommune gefunden, die mit und für Familien arbeiten, damit der Alltag besser gewährleistet werden kann. In der Kurzdokumentation „Familie in all ihrer Vielfalt“ beschreiben wir unseren Weg.

#### Jugend und Schule

Die Weitergabe des Glaubens an unsere jüngere Generation ist eine Herausforderung, der wir uns nicht nur in Familien, sondern auch in Kindertagesstätten und Schulen stellen. Voraussetzung für eine Glaubensweitergabe ist die Neugier und eine Offenheit nach Gott, nach Gemeinschaft und nach christlicher Orientierung. Wir haben die christlichen Werte von Menschenwürde, Nächstenliebe und Freiheit in unserer Verfassung grundgelegt, erleben aber auch immer mehr, dass diese Ursprünge nicht mehr erfasst werden. Besonders im digitalen Zeitalter des Internets und von Sozialen Medien stellt sich heute neu die Frage, wie Evangelisierung möglich ist.

Wir haben dieses Feld aus verschiedenen Sichtweisen erkundet und mit jungen Menschen, mit Bildungsverantwortlichen in Schulen, mit Lehrerinnen und Lehrern und Verantwortlichen in der Schulabteilung im Generalvikariat besprochen. Im Folgenden finden Sie in unserer Kurzdokumentation unseren Weg.

#### ■ FAZIT:

**Missionarisch-diakonische Kirchenentwicklungen können über Bedarfe, Stärken und in kooperativen Netzwerken von Kirche und Kommune in den Sozialräumen aufgebaut werden.**

<sup>1</sup> Der Perspektivwechsel „Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern“ erfordert einen deutlichen inhaltlichen und strukturellen Einschnitt, den wir über diese Themenabende einüben wollten. In den verknappenden materiellen und personellen Ressourcen, steckt die Chance, Synergien zu entdecken und eine größere Vielzahl an Themen zu entwickeln.

<sup>2</sup> „Der Familienbegriff hat sich in unserer Zeit erweitert. Familie wird nicht nur dort gelebt, wo Ehepaare Kinder haben, sondern auch dort, wo Frauen und Männer etwa in Patchwork-Familien Verantwortung für die Kinder der Partner übernehmen, wo Alleinerziehende oder Nichtverheiratete mit ihren Kindern zusammenleben, wo mehrere Generationen unter einem Dach wohnen oder wo gleichgeschlechtliche Partnerinnen und Partner elterliche Verantwortung für Kinder übernehmen.“ **Abschlussdokument der Synode im Bistum Trier**, 2016, S.34.

---

## Kooperationen – mögliche und bestehende

In den oben genannten Themenfeldern haben wir mit Menschen als Privatpersonen oder als Vertreter oder Vertreterin von Institutionen gesprochen. Deutlich wurde, dass eine große Offenheit bei weitgehend allen Gesprächen gegeben war, um miteinander im Sinne der uns anvertrauten Menschen in Kontakt zu kommen. Durch das Netzwerken im sozialräumlichen Konzeptansatz können wir besser verstehen, welche Themen und Bedarfe eine Gemeinde, ein Stadtteil oder eine Gruppe hat. Es bietet die Chance, sich kennenzulernen, verstanden zu werden oder auch empathisch einen Kontakt aufzubauen, der zu einer Lösung führen kann.

Diese Erfahrungen haben wir im Bereich der Kindertagesstätten gemacht, indem wir gemeinsam mit von Kommune und Kirche und Elternbeiräten, erkundet haben, was Familien im Alltag als Unterstützung benötigen. Dies haben wir in Lasel erlebt, als Vertreter aus kirchlichen und kommunalen Gremien gemeinsam in einem Ortsrundgang und im anschließenden Gespräch erlebt haben, dass nur gemeinsam Probleme des Ortes gelöst werden können. Besonders das Projekt des Kreises „Zukunftsscheck Dorf“ als Kooperationspartner für Kommune und Kirche ist hier zu nennen.

### Ökumene als Chance

Besonders möchten wir auf die Gespräche mit der Evangelischen Gemeinde und mit der Evangelischen Freikirchlichen Gemeinde (FEG) in Prüm hinweisen, die uns noch einmal gezeigt haben, dass wir viele Gemeinsamkeiten haben. Dort sind schon Netzwerke entstanden, die sich an den Bedarfen und den sozialräumlichen Gegebenheiten ausrichten.

In der FEG haben wir Katholiken kennengelernt, die den Gottesdienst mitgefeiert haben, wie auch erzählt bekommen, dass die evangelische Kirche, in katholischen Kirchen in der Eifel ihre Gottesdienste feiern darf. Deren Bereitschaft nach Kooperationen mit der Katholischen Kirche wurde deutlich formuliert. Auch hier haben wir in Kurztönen zusammengefasst, welche Eindrücke diese beiden Gespräche hinterlassen haben.

### Kirche und Kommune

Ein wesentliches Anliegen unseres Erkundungsteams war der Kontakt zu kommunalen Vertretern und Vertreterinnen. In den Sozialräumen, die auch wesentlich von kommunalen Territorien bestimmt sind, haben wir mit dem Landrat, mit den Verbandsbürgermeistern, mit Bürgermeister, mit Jugendpflegern, kommunalen Einrichtungen und mit kommunalen Vertretern des Kreisentwicklungskonzeptes von Zukunftsscheck Dorf gesprochen.

Wir konnten immer wieder erleben, wie wichtig es ist, dass wir uns im Sinne der Menschen in den jeweiligen Lebensräumen gegenseitig informieren, nach gemeinsamen Themen suchen und ressourcenschonend auch zusammenarbeiten. Dazu gibt es gelungene Beispiele, aber auch viele Wünsche und Notwendigkeiten wurden geäußert. Der Bürgermeister und der Pastor haben im volk-kirchlichen Gefüge vieler traditioneller Gemeinden noch eine bedeutende Rolle. Im Bereich der Kommune haben sich viele demokratische Strukturen der Mitbestimmung und der Gleichberechtigung entwickelt, die wir in der Kirche noch erweitern können. Auch hier können wir viel voneinander lernen.

#### ■ FAZIT:

**Kirche und Kommune haben starke Überschneidungen in der Gemeinwesenarbeit und in der Seelsorge – Netzwerke aufbauen ist gewünscht. Was können wir von den kommunalen Initiativen lernen?**

## Sozialräume beschreiben – Bedeutung des Dorfes

Wir sind immer wieder gefragt worden, was das Konzept der Sozialräumlichen Erkundung bedeutet. Diese Methoden, die aus der sozialen Arbeit<sup>3</sup> entstanden sind, dienen der Erkundung, um Bedarfe zu ermitteln und Zusammenhänge innerhalb der Sozialräume zu erkennen. Als Sozialraum definieren wir den sozialen Nahraum von Menschen, der zwar sehr individuell sein kann, aber durch die allgemeinen Bedürfnislagen wie Ärzteversorgung, Nahversorgung mit Lebensmitteln, Kita- und Schulentfernungen und auch seelsorgerliche Anbindung allgemein verdichtet werden kann.

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm hat in seinem Projekt zur sozialräumlichen Nahversorgung Kooperationsräume gefunden, die diesem Anliegen gerecht werden wollen. Dieser Nahraum stellt eine sozial-konstruierte Wirklichkeit des wechselseitigen Austauschs, einer spezifischen Kommunikation und des Zusammenlebens dar.<sup>4</sup> Auch die Synode beruft sich auf dieses Konzept.<sup>5</sup>

Das bedeutet für uns als Erkundungsteam, dass wir exemplarisch mit den Miterkundern und Miterkunderinnen und den Gastgebern der Ortserkundungen besprochen haben, für welche Sozialräume sie sich verantwortlich fühlen und zu klären, wie diese entstanden sind und welche Besonderheiten vorliegen. Ortsgemeindegremien sehen ihren Sozialraum wesentlich im Wohnort, nehmen auch wahr, dass durch Zuzug, berufliche, wie auch schulische Wege, die Bevölkerung eine hohe Mobilität entwickeln muss. Damit verändern sich auch die Themen und Bedarfe im Ort. In den folgenden exemplarischen Ortserkundungen haben wir unterschiedliche Sozialräume kennengelernt.

### ■ FAZIT:

**Ortserkundungen als Methode zur sozialräumlichen Erfassung darstellen und zum Nachahmen animieren.**

### ➔ Dörfer und ihre Identitäten stärken

<sup>3</sup> „Wir verstehen die hier vorgestellten Methoden als sozialräumliche Analyse- und Beteiligungsmethoden, d. h. sie dienen einerseits der Analyse von Sozialräumen, ihrem Verständnis, insbesondere auf der qualitativen Ebene des Erlebens des Menschen. Andererseits werden in fast allen Methoden Kinder, Jugendliche, Erwachsene, bis hin zu den Senioren als Experten ihrer Lebenswelt beteiligt, d. h. sie werden nicht nur abgefragt, sondern in den meisten Methoden und Projekten sind sie aktiv dabei und beteiligen sich mit der Artikulation ihrer Empfindungen, Bedürfnisse etc. an einer sozialräumlichen Entwicklung.“ Ulrich Deinet (Hrsg.), **Methodenbuch Sozialraum** 1. Aufl. 2009, 7.

<sup>4</sup> Vgl. Läßle, D.: **Essay über den Raum. Für ein gesellschaftliches Raumkonzept**, in: Häubergermann, H. u.a.: **Stadt und Raum. Soziologische Analysen**, Pfaffenweiler 1992; Nober, St.: **Raumverständnis – Raum als Thema der praktischen Theologie**, Dokumentation der „Pastoral als Lebensräume“ 2003-2004 des TPI Mainz und BGV Trier (CD-Rom), Trier 2005.

<sup>5</sup> „Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier sein.“ **Abschlussdokument**, 26.

## B. Konsequenzen aus der Erkundung

**Hier stellen wir abschließend einige uns wichtig erscheinende Konsequenzen und Schlussfolgerungen aus der Erkundung zusammen:**

Besonders wichtig für eine gute Entwicklung der Pfarrei der Zukunft Prüm ist die **Vernetzung mit nicht-kirchlichen Organisationen und vor allem auch mit Initiativen der Kommunen**. Hier gilt es, auf Augenhöhe mit den Kooperationspartnern zu sein.

Die sozialräumliche Orientierung, die wir mit den Erkundungen exemplarisch zeigen wollen, sollte fester Bestandteil einer Pfarrei der Zukunft sein.

**Dabei geht es um folgende Haltungen:**

- └ Wahrnehmen
- └ Rausgehen
- └ Hören
- └ Verändern lassen im Sinne von Gaudium et spes<sup>6</sup>

Langfristig muss es darum gehen, die **geknüpften Vernetzungen auch aufrechtzuerhalten**. Haupt- und Ehrenamtliche in den Kirchengemeinden wünschen sich qualifizierte Unterstützungsmodule, um den Anliegen der Synode gerecht werden zu können.

Andere (Kommunen, Firmen, Verbände...) haben viele Erfahrungen schon gemacht, wir können von ihnen lernen, z. B.:

- Strukturreform
- Bedürfnisse erfassen
- Themen der Menschen identifizieren

Oft gab es bei den Gesprächspartnern vor Ort ein Aha-Erlebnis: „*Kirche hat ja noch nie gefragt. Endlich fragt uns mal jemand*“.

Erkundung lernen (inklusive der notwendigen Haltungen) braucht Zeit, muss praktisch geschehen, braucht Anleitung/Begleitung. Hier bedarf es der Schulung und praktischen Begleitung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Blick auf sozialräumliches Arbeiten.

Wunsch von Institutionen: Zugehen auf Institutionen, Kontakte knüpfen, Kommunikation pflegen, Kooperation auf Augenhöhe. Dies zu initiieren kann gut Rolle von Kirche sein. Regelmäßige Netzwerkertätigkeiten von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind notwendig, um Sozialräume verstehen zu lernen.

*Gemäß dem Synodenabschlussdokument wird Sozialraumorientierung verbindlich der Seelsorge, der Katechese sowie der sozial-caritativen Arbeit als Handlungsprinzip zu Grunde gelegt. Sie bietet die Chance, das Selbstverständnis der Caritas als „Kirche vor Ort“ zu leben und sich in enger Kooperation mit Seelsorge und anderen kirchlichen Akteuren für das solidarische Miteinander in den pastoralen Räumen und zugleich im Raum der Bürgergemeinden zu engagieren.*

<sup>6</sup> Vorwort von Gaudium et spes: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“

---

Wir haben es im besonderen Maße als wichtig erfahren, dass die Haltung des Nichtwissens, mit der wir in dem uns fremden Raum der Eifel unterwegs waren, uns viele Türen geöffnet hat.

Unbedarft und mit großem Interesse haben wir gelernt, ohne direkt Bilder im Kopf bedienen zu können. Diese Grundhaltung des „interessieren für..“ schafft Beziehung und Offenheit, es macht Lust weiter mitzugehen und Ideen zu entwickeln.

Das größte Entwicklungspotential liegt außerhalb unserer klassischen Kirchengemeinden. Über die Sichtweise des sozialräumlichen Denkens werden alle Menschen einbezogen.

Zum Schluss wollen wir auf ein Biblisches Wort **Lk 10, 1-2 Die Aussendung der zweiundsiebzig Jünger und Jüngerinnen** hinweisen:

Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesu Christi leben wollen. Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesus Christi am Rande (unserer Sozialräume) stehen und Not haben. Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesu Christi Gott loben wollen, weil wir das Leben in Fülle haben.<sup>7</sup>

## Wir sagen Danke!

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Miterkundern und Miterkunderinnen, die uns in den letzten 1 ½ Jahren begleitet haben. Sie haben uns oftmals Türen geöffnet, uns ihre Motivation gezeigt, sich für Kirche auch weiterhin zu engagieren. Sie haben uns aber auch Visionen einer neuen Kirche verdeutlicht. Eine missionarisch-diakonische Kirche ist interessiert an den Sorgen und Nöten der Menschen in ihrem Nahraum.

Wir haben sehr viele gute Gespräche geführt, wie Menschen miteinander umgehen und füreinander sorgen. Wir haben gute Konzepte der Gemeinwesenarbeit kennengelernt. Wir haben immer wieder die Bereitschaft zu Kooperationen von Kirche und Kommune erleben dürfen.

Wir danken für alle Einladungen, für die Gastfreundschaft und auch für die Bereitschaft, mit zu erkunden. Wir werden jetzt wieder in unseren heimischen Arbeitsgebieten tätig sein. Mit den Erfahrungen der Erkundungen dürfen alle vor Ort weiterarbeiten, um gute alte Wege zu sichern und neue Wege damit zu eröffnen.

Wir bedanken uns beim Dekanatsteam des Dekanates St. Willibrord Westeifel sowie den Kollegen und Kolleginnen im Caritasverband Westeifel. Wir bedanken uns bei allen Engagierten in Gremien und Gruppen, die sich für die Erkundung offen gezeigt haben.

---

<sup>6</sup> **Lk 10, 1-2:** 1 Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. 2 Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! ...



### 3. Kurzdokumentationen

---

- 1 Leben im Alter
- 2 Junge Familien in der Eifel
- 3 Befragung junger Familien
- 4 Schule / Jugend
- 5 Ortserkundung Lasel
- 6 Gespräch mit Landrat Dr. Joachim Streit

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

01



## Leben im Alter      Rendezvous Leben im Alter

### Kernaussage(n)

Wir haben uns der Frage gestellt, wie Menschen im Alter (in der Eifel) leben, welche Einschränkungen sie haben, aber auch welche Stärken sie entwickelt haben, ihren Alltag zu meistern. In den nächsten Jahrzehnten wird die Zahl der älteren Menschen in unseren Kirchengemeinden immer höher und die Bedeutung nach Seelsorgeangeboten steigt.

### 1. Basisinformation

#### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Leben im Alter ist eine Herausforderung für die Kirchengemeinden

#### Was war Auslöser für die Erkundung?

In allen Rendezvous zu Beginn unserer Erkundung haben wir nach Themen und Orten gefragt, die durch die Erkundung gesehen werden sollten. Dabei sind Senioren und die Hilfsangebote in diesem Bereich stark benannt worden. Auch müssen wir feststellen, dass viele ehren- und hauptamtliche Miterkunderinnen und Miterkunder in diesen Bereichen arbeiten oder Angebote für Senioren durchführen. Es ist auch offensichtlich, dass die meisten Kirchenbesucherinnen und -besucher eher älter sind und ihre Bedarfe im Blick sind. „Betroffene zu Beteiligten machen“ bedeutet für uns, diese Personen in die Erkundung mit einzubeziehen, um Kontakte und Themen zu finden.

#### Wer hat erkundet?

In den ersten Interviews mit Expertinnen und Experten aus Caritas und Kommune haben wir als Erkundungsteam gefragt. Die Miterkunderinnen und Miterkunder aus Neuerburg und Prüm haben eigene Fragebögen mit uns entwickelt, die ebenfalls ältere Menschen im Blick haben. Caritas und Gemeindegewerkschaft Plus haben mit älteren Menschen gesprochen, um deren Lebenssituation in den Blick zu bekommen.

#### Was war Gegenstand der Erkundung?

- > Senioren über die Miterkunderinnen: Melanie Bischof, Renate Humble und Petra Schweißthal
- > Senioren über Miterkunder, Günther Ziewes
- > „Rendezvous Leben im Alter“ in Eschfeld am 20. Februar 2019, von 19.00 – 21.30 Uhr

#### Welche Methoden wurden angewandt?

Fragebögen  
Interviews  
Worldcafe + Einblicke von Expert/innen

#### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Sommerferien 2018 bis zu den Sommerferien 2019

#### siehe Anlagen:

- Anlage 1.1 Rendezvous Leben im Alter – Dokumentation des Abends
- Anlage 1.2 Erkundung Senioren Abschlussbericht Mai 2019
- Anlage 1.3 Erkundung in der Pfarrei St. Margaretha Ormont

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Ziel ist es, in der Begleitung von Senioren eine gute und bezahlbare Infrastruktur in den vielen kleinen Orten aufrecht zu erhalten. Doch diese gibt es in vielen Orten schon jetzt nicht mehr.

Mobilität ist auf dem Land ein großes Thema, ohne Auto geht es kaum. Hier stehen die Betroffenen vor großen Schwierigkeiten.

Die soziale Infrastruktur wie z.B. Kitas, Schulen usw. hängt von der Zahl der Einwohner ab. Richtmaß ist eine Einwohnerzahl von 250 000. Auch die Quantität der medizinischen Versorgung unterliegt diesem Maß. Aufgabe des Staates ist es, die Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land gleich zu gestalten. In das "Vakuum" der fehlenden Infrastruktur versuchen kommunale und kirchliche Institutionen Hilfsangebote zu setzen. Da zeigt sich aber, dass es „vor Ort“ oftmals keine Informationen über die vielfältigen Angebote gibt. Gerade auch in den Seniorenheimen fehlen die persönlichen Kontakte zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, wenn Familie ausbleibt. Die Nachbarschaftshilfe kann Hilfestellung im Alltag sein, dafür gibt es aber auch große Hemmschwellen, die Hilfsbedürftigkeit einzugestehen. Die Bürgerbusse sind in diesem Feld ein wichtiges Instrument der Mobilität, der Kommunikation und der Beteiligung von Ehrenamtlichen. Der Bürgerbus schafft auch die Brücke, um Veranstaltungen zu Kultur und Bildung in umliegenden Städten erreichen zu können.

---

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Stärken von älteren Menschen wahrnehmen und integrieren helfen
- gesellige Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen in Gemeinschaft und mit professioneller Unterstützung
- neue Wohnformen im Alter etablieren, die nicht nur in der Stadt angeboten werden
- In der Pfarrei der Zukunft lassen sich Initiativen und Gruppen gut zusammenführen und in Kontakt bringen, die gerade in diesem Feld sich engagieren. Hier finden sich gerade die Synergieeffekte, die notwendig sind, um innovative Ideen zu entwickeln. Dies haben wir im Rendezvous "Leben im Alter" erlebt. Diese Form der thematischen Zusammenkünfte mit Expert/innen und Worldcafe können viele Ideen und Motivationen wecken und interessierte Menschen zusammenführen.
- Es wird sinnvoll sein, dass in der Pfarrei der Zukunft alle Akteure und Aktivitäten übersichtlich dargestellt, noch einmal allen Betroffenen zur Verfügung gestellt werden können.
- Es braucht kirchliche Netzwerkerinnen und Netzwerker, die Kontakte zwischen kommunalen und kirchlichen Institutionen aufbauen und begleiten.
- Wir sollten auch in Form einer Kampagne noch einmal verstärkt in der PdZ zeigen, welche kirchlichen Angebote vorhanden sind.

Ideen aus dem Rendezvous Leben im Alter:

- Kultur und Bildung erleben, regelmäßiges kirchliches Angebot
- Seelsorgerliche Ansprechperson
- ein intaktes soziales Umfeld - gleiche Bedingungen in Stadt und Land
- Ärztliche Grundversorgung
- Einkaufsmöglichkeiten vor Ort
- Gute Engagement-Möglichkeiten für Senioren im (Vor) Ruhestand

- Es werden kostenfreie barrierefreie Räume (öffentlich) benötigt, um Treffen zu organisieren (kostenfrei) und Projekte auf den Weg zu bringen und Ressourcen (welcher Bedarf und welche Möglichkeiten) klären zu können.
- Anlaufstellen für Menschen die Ideen haben und kreativ sein möchten (Ehrenamt)
- Bessere Vernetzung zu Fachärzten ( z.B.Trier)
- Mobilität durch Bürgerbusse (Arzfeld, Bleialf, Wallersheim, Pronsfeld)
- Wissen voneinander; Bedarfe wahrnehmen, Angebote/ Projekte auf den Weg bringen und Vernetzung von Träger, Organisationen und Vereinen (z.B. Forum für soziale Lebensfelder in der Region Prüm/ Arzfeld)
- Tag des Ehrenamts ( Information, Austausch, Ideenbörse, Werbung um das Ehrenamt)

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

#### a. ... zum Inhalt der Erkundung

##### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- In der Haltung der Erkundung, nämlich dass wir uns für Andere interessieren und nach Themen, relevanten Orten und guten Netzwerken auf der Suche sind, haben wir viel Offenheit erlebt und gutes erfahren. Diese Haltung der Erkundung sollte auf jeden Fall in Form von Netzwerker-Tätigkeiten beibehalten werden.
- Ältere Menschen werden laut demographischer Entwicklung immer mehr und auch viele ältere Menschen wollen im Alter auch noch ihre Stärken einbringen. Dort ist eine große Ressource für die Kirche zu finden.
- Ältere Menschen tragen wesentlich zur Erhaltung der Religion bei, weil sie oftmals aktive Gläubige sind und ein Interesse haben, ihren Glauben weiterzugeben. Wir haben Senioren erlebt, die die Vergangenheit glorifiziert haben und traurig über die bestehende Entwicklung sind. Wir haben aber auch Senioren erlebt, die generationsübergreifende Angebote suchen und das Gemeinwesen mittragen wollen, weil sie dort eine sinnvolle Aufgabe gefunden haben ("Junge Alte").
- Generationsübergreifendes Wohnen im Alter oder Senioren-WG's war immer wieder Thema. Es gibt aber keine konkreten Bilder, wie das gehen kann.

##### Was hat uns als Erkundende berührt?

##### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

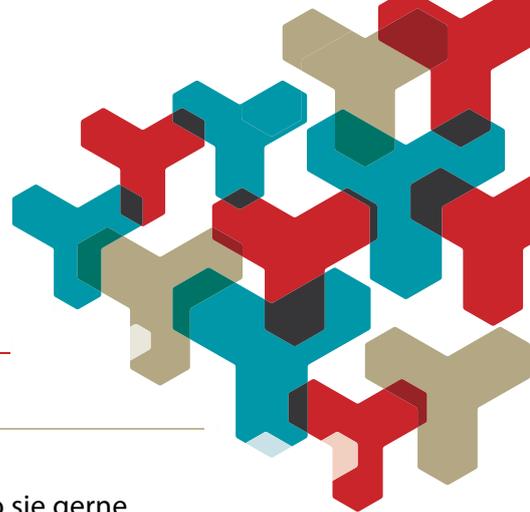
Mt 16, 18 "Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen."

Viele ältere Menschen leben ihr Christentum im volksskirchlichen Sinne und in ihren Traditionen. Dies aufrechtzuerhalten ist ihnen ein großes Anliegen. Petrus als Fels, als Fundament für die Kirche, erleben viele ältere Menschen auch als Fundament, es sei denn sie haben eine "erschütterliche" Erfahrung gemacht. Dieses Bild von Kirche, als die Moralinstanz und als Fundament für das eigene Leben, gilt es zu übertragen, ein Kirchenverständnis von Jesus, der den Mitmenschen und seine je eigene Berufung sieht. Er grenzt nicht aus, er interessiert sich und wendet sich zu: Joh 4, 19: „Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“ Das Geheimnis Gottes, seinen Auftrag für uns Menschen und für jeden Einzelnen finden wir im Anderen.

---

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

02



Junge Familien in der Eifel, in all ihrer Vielfalt

## **Kernaussage(n):**

„Wir fragen die Familien, welche Themen sie aktuell beschäftigen und wo sie gerne bereit sind, sich einzubringen und zu beteiligen- dass, was sich daraus ergibt, ist eine wichtige Grundlage unserer Arbeit“ (Kita-Leitung)

„Wie bekomme ich Familie und Beruf unter einen Hut“ (Mutter von zwei Kindern)

## **1. Basisinformation**

### **Bezeichnung für den Erkundungsprozess:**

Angebote, Bedarfe und Perspektiven für Familien in der Eifel

### **Was war Auslöser für die Erkundung?**

Beim ersten Rendezvous wurde bereits das Thema Familie als wichtiger Punkt benannt. Junge Familien erreichen wir nicht mehr durch die klassischen Sonntagsgottesdienste. Die Orte, an denen sich Familien mit ihren Kindern aufhalten, Kindertagesstätten und Schulen, sind wichtige Orte von Kirche. Und gerade dort wollten wir genauer hinschauen, hinhören und erkunden. Familien äußerten, dass es immer mehr zur Herausforderung wird, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Auch bei den Interviews mit Expertinnen und Experten wurden die entsprechenden Bedarfe junger Familien benannt.

### **Wer hat erkundet?**

Miterkunderin Mechthild Kuhn, als Standortleiterin der Kita Niederprüm, hat exemplarisch eine schriftliche Umfrage in ihrer Kita durchgeführt. Ergänzend dazu fand eine Elternbefragung im Rahmen des verkaufsoffenen Sonntags im Supermarkt statt. An dieser waren Karen Alt und Frau Kuhn beteiligt.

Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer als Erkundungsteam

### **Was war Gegenstand der Erkundung?**

Interviews mit Schlüsselpersonen, bei denen das Thema Familie eine wichtige Rolle spielte.

### **Beispielhafte Erkundung:**

Teilnahme an einem Austauschtreffen mit der Gesamtleiterin Frau Gorges, der KiTa gGmbH Trier, Bereich Bitburg Nord, mit den dazugehörigen Standortleitungen.

Offene Veranstaltung „Wie familienfreundlich ist die Region Prüm“. Gemeinsam organisiert von Mechthild Kuhn (Miterkunderin und Standortleitung der Kita Niederprüm), Sabrina Koch (Pastoralreferentin Dekanat St. Willibrord Westeifel), Anke Sorg (Projektleiterin, Übergang Kita-Grundschule, Eifelkreis Bitburg-Prüm), und dem Erkundungsteam (Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer). Dazu waren

verschieden Akteure zum Thema Familie eingeladen. (Eltern, Lehrer, Erzieher...)

---

### Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview mit Leitfragen  
Gruppeninterview  
Fragebogenaktion  
World Café

---

### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Mai 2018 – August 2019

---

### Siehe Anlagen:

Kurzdokumentation 3: Befragung junger Familien  
Anlage 2.1 - Kontakt-Memo Treffen der Gesamtleiterinnen  
Anlage 2.2 - Thematisches Rendezvous Familie  
Anlage 2.3 - Presstext Rendezvous Familie in Prüm  
Anlage 2.4 - Netzwerkabend Familienfreundliche Region Prüm

## 2. Im Erkunden entdeckt

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Wenn wir uns für die Bedarfe und Themen der Familien interessieren und diese auch ernst nehmen, sind sie auch gerne bereit, sich zu beteiligen.

Eine der größten Herausforderungen für Familien stellt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar. Oft sind beide Elternteile berufstätig und haben keine

Betreuungspersonen in der Nähe. Bei Schließzeiten der Kitas und Schulen, aber auch wenn die Kinder krank sind, stoßen Familien schnell an ihre Grenzen.

Viele - gerade junge - Familien stehen unter dem Druck, mithalten zu müssen (Haus, Auto...) und überfordern sich so, manchmal bis hin zu Verschuldung. Allerdings haben wir in unserem Erkundungsprozess, auch mit Hilfe der Miterkunder, einiges entdeckt, wodurch sich die Region familienfreundlich darstellt und wo Familien Unterstützung finden:

### Angebote der Kinder- und Familienpastoral:

#### ➤ der PG Prüm

- Familiengottesdienste 1x/Monat am 1. Sonntag im Monat mit Singgruppen bzw.-kreisen aus den Pfarreien, nun in Rommersheim, ausdrückliche Einladung auch immer in der Kita
- Kindergottesdienste an wechselnden Orten 1x/Monat am 3. Sonntag
- Krippenspiele und Krippenfeiern mit teilweise Beteiligung der Kita-Kinder und Kindersingkreis: 5-6 in der PG (Prüm, Gondenbrett, Schwirzheim, Olzheim, Niederprüm-Rommersheim)
- Liturgische Angebote in den Kitas im Jahreskreis (Advent, Ernte-Dank, Nikolaus, vor Ostern, Entlassfeiern), Bibeltag oder –woche in der Kita
- Schulgottesdienste in Wallersheim (→ Ernte Dank) und Prüm (Einschulung, Entlass)
- Projektmäßiger Einsatz an Schulen und mit Kindern
- Erstkommunionvorbereitung
- „Nikolausaktion“ mit Beteiligung von ca. 40 Männern
- Jährlich: Väter-Kinder-Wochenende im Wechsel mit Familienwanderung/Familientag
- Teilnahme mit Gruppen an der diözesanen Familienwallfahrt

#### ➤ Aus dem Dekanat

- Freizeit in den Sommerferien
- Juleica
- Tagestouren der „Kofferraum-Kirche“

➤ **Der Caritas**

- Freizeit für die Kinder der Ökumenischen Jugendhilfestation
- Veranstaltungen, erlebnis-, wald-, spielepädagogische Angebote auf Anfrage

➤ **Des HDJ Prüm**

- Ferienflyer:
  - Fahrraderlebniswoche
  - Segeltörn
  - Ferienaktionswoche für Kids
- Bulli-Friday
- Offener Treff
- Kindertreff
- Mädchentreff

➤ **Der AG Jugend**

- Tagesveranstaltung „Water World“

---

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Familien fühlen sich in der Eifel wohl.

Es gibt auch einige Familien, die bewusst in die ländliche Region zuziehen.

Die größte Herausforderung, die sich den Familien derzeit stellt, ist das fehlende Betreuungsnetzwerk.

Einige Ideen zum Thema Betreuung wurden bereits von den betroffenen Familien und den Akteuren aus verschiedenen Institutionen, die sich mit dem Thema beschäftigen, gesammelt:

**Ideen für Formate von Betreuung:**

- Leih-Oma, vgl. „Wunsch-Oma“-Projekt im Raum Koblenz
- Freizeiten
- Tagesangebote, Stadtranderholung
- Beteiligung der Eltern: vgl. Familiennetzwerk „Hafen“ in Hermeskeil, Mehrgenerationenhaus: Eltern bereiten Tagesangebote für Kinder vor und an einem Tag in der Woche nehmen sie sich Urlaub und führen das Angebot durch und an den anderen 4 Tagen sind die anderen Eltern an der Reihe und man kann arbeiten gehen

- Ferienbetreuung mit pädagogischen Fachkräften in der Schule, als Angebot der Schule (des Landes), vgl. Bayern
- Es braucht kreative Ideen mit Beteiligung, da haupt- und ehrenamtliche Ressourcen oft fehlen

**Stolpersteine:**

- Wenige hauptamtliche Ressourcen in der Region Prüm für Familien-, Kinder- und Jugendarbeit, eine Freizeit ist aufgrund der Überstunden Hauptamtlicher „kaum mehr drin“
- Rückgang des Ehrenamtes

**Gewünscht:**

- Übersicht für Eltern/Familien über die möglichen Betreuungsangebote
- Siehe hier auch: Online-Kinderbetreuungs Börse z.B. der Landeshauptstadt Hannover als Best Practice

**Globe:**

- Firmen in der Region haben ein Interesse daran, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten kommen → sind evtl. an Mitfinanzierung von Ferienangeboten interessiert
- Banken finanzieren oft Projekte der Region mit: haben einen Fond dafür

**Schritte in Aussicht:**

- Diskussion des Themas beim kommenden Austausch Kita-GS
- Diskussion des Themas im Austausch mit den Kita-Plus Fachkräften
- Es soll wohl auch ein Familienausschuss im Stadtrat Prüm gebildet werden → Thema wird auch dort aufkommen
- Thema für die AG Jugend?

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

#### a. ... zum Inhalt der Erkundung:

##### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Sozialraumorientierung als grundlegender Ansatz für die Entwicklung der PdZ's ist alternativlos. Wenn ich mich für die Themen und Lebenswelten der Familien interessiere, sind diese gerne bereit, sich mit ihren Ressourcen zu beteiligen. Gute Familienarbeit geht nur zusammen in Kooperation (Kommune, Kirche, freie Initiativen...)

##### Was hat uns als Erkundende berührt?

Große Offenheit der Gesprächspartner; Hohe Kooperationsbereitschaft; Engagement und Motivation der Familien in der Eifel

##### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mt 25,14-30 parr: Gleichnis von den Talenten  
Jesus fragt: "Was willst du, dass ich dir tue?"

##### Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Noch stärkere Vernetzung untereinander
- Den Familien die Möglichkeit zur Beteiligung bieten
- Die Sorgen, Nöte der Familien ernst nehmen (vor allem in Bezug auf das fehlende Betreuungsnetzwerk, denn das zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten)
- Die unterschiedlichen, vielfältigen Charismen wahrnehmen

---

#### b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Sozialräumliche Orientierung, Erkundung muss fester Bestandteil einer PdZ sein (Wahrnehmen – Rausgehen – Hören)

Auf Augenhöhe mit Kooperationspartnern sein

Aha-Erlebnis: „Kirche hat ja noch nie gefragt. Endlich fragt uns mal jemand“

Erkundung lernen (+die Haltungen) braucht Zeit, muss praktisch geschehen, braucht Anleitung/Begleitung/personelle Ressource

---

### 4. Weiterführendes

---

#### a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

- Noch stärkere Vernetzung untereinander ermöglichen
- Kooperationen stärken
- Hauptamtlich Ansprechpartner für die bereits gewonnen Miterkunder (Nachhaltigkeit)



# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

03

Befragung junger Familien im Supermarkt und Kindergarten

## **Kernaussage(n):**

- Familien sind mit den Angeboten/Projekten in der Kita sehr zufrieden
- Wunsch nach familienfreundlichen Angeboten von Kirche (an den Alltag der Familien angepasst).

## **1. Basisinformation**

### **Bezeichnung für den Erkundungsprozess:**

Befragung junger Familien im Supermarkt und Kindergarten

### **Was war Auslöser für die Erkundung?**

Interesse an den Bedarfen junger Familien, denn sie sind die Zukunft.

### **Wer hat erkundet?**

Mechthild Kuhn (Miterkunderin und Kitaleitung)  
Karen Alt (Erkunderin)

### **Was war Gegenstand der Erkundung?**

Junge Familien

### **Welche Methoden wurden angewandt?**

- Fragebogen in Kombination mit persönlichem Kontakt (Befragung im Rewe).
- Kontakt zu Anlaufstellen dieser jungen Familien (Erzieherinnen und Kita-Leitungen). Gemeinsam mit Standortleitungen und der Gesamtleiterin Frau Gorges fand im November 2018 ein Info- und Workshoptreffen statt. Hierbei wurden Bedarfe der Familien aus Kita-Sicht ermittelt und besprochen.

### **In welchem Zeitraum wurde erkundet?**

14:00-16:00 Uhr im Rahmen des verkaufsoffenen Sonntags in Prüm.  
Während dem Kita-Alltag

### **Siehe Anlagen:**

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

---

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Familien suchen Orte, Möglichkeiten um ihren Glauben in den unterschiedlichsten Aktionen auszuleben.
- Junge Familien haben den Wunsch nach Begegnungsorten.
- Sie wünschen sich Seelsorge und Begleitung vor Ort (muss nicht unbedingt ein Pastor sein).
- Mehr Transparenz der bereits vorhandenen kirchlichen Angebote wäre wünschenswert.
- Wenn man Familien nach ihren Interessen und Bedürfnissen fragt, sind diese auch bereit ihre vorhandenen Ressourcen einzubringen.

## 3. Reflexion der Erkundenden

---

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Wenn man den persönlichen Kontakt mit Familien sucht, entstehen intensive Gespräche (beim Fragebogen ist dies nicht möglich).

Was hat uns als Erkundende berührt?

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Jeder Mensch ist einzigartig. Die bunte Vielfalt spiegelt sich auch bei den jungen Familien wieder.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

---

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

---

## 4. Weiterführendes

---

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

---

b. Kontakt:

Mechthild Kuhn, Kita Niederprüm

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

04



Schule / Jugend

## Kernaussage(n)

Wir möchten einen wichtigen Erkundungsprozess beschreiben, der sich im Bereich Jugend/Schule/Lehrerinnen und Lehrer vollzieht. Wir haben festgestellt, dass gerade junge Menschen viel Zeit in der Schule verbringen und dass dort der Ort ist, wo auch im Fach Religion Grundlagen für das Christentum gelegt werden. Die Erwartungen seitens Eltern/Gemeinde an Lehrerinnen und Lehrer und an die Schule sind vorhanden, werden aber nicht ausgesprochen. Wir haben Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer befragt, haben mit der Schulabteilung des Bistum Triers gesprochen und auch mit Eltern im Rahmen unseres Familienrendezvous. Die Ergebnisse wollen wir hier zusammenfassen.

## 1. Basisinformation

### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Spannungsfeld Jugend – Schule – Kirche verstehen lernen

### Was war Auslöser für die Erkundung?

Zukunftsängste haben wir im Rahmen unserer Auftaktveranstaltungen wahrgenommen. Die Einen haben Ängste, dass die Kirchen in Zukunft nicht mehr gebraucht werden und der Glaube sich auflösen könnte. Die Anderen haben Befürchtungen dahingehend, dass mit der Synodenumsetzung das Bestehende aufgelöst wird und es noch kein Bild für das Neue gibt. In diesem Spannungsfeld wurde immer wieder "Jugend" als wichtigste Aufgabe und Hoffnungsträger benannt.

### Wer hat erkundet?

Die Miterkunderin Hildegard Igelmund und der Miterkunder Manuel Ruhe haben in der Realschule Plus in Bleialf erkundet.  
Roland Hinzmann, Karen Alt und Andreas Schäfer als Erkundungsteam

### Wer oder was wurde erkundet?

- > 9. Klassen der Realschule Plus in Bleialf
- > Lehrerinnen und Lehrer über einen Fragebogen

### Welche Methoden wurden angewandt?

Fragebogen  
Worldcafe in der Schule

### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Januar - Juni 2019

### siehe Anlagen:

Anlage 4.1 - Fragebögen der Lehrer

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Lebenswelt der Jugendlichen und die Rolle von Kirche in ihrer Welt wurden erkundet mit der Methode „world café“, mit den Kernfragen: Was trägt dich in deinem Leben? Was vermisst du in deinem Leben? Welche Bedeutung hat Kirche aktuell für dich? Welche Angebote würden Kirche für dich interessanter machen? Wie stellst du dir dein Leben in fünf Jahren vor?

Die wichtigste Wahrnehmung war das Interesse, die Offenheit und Ehrlichkeit der Schülerinnen und Schüler an dieser Erkundung. Die Gruppen wurden per Los zusammengestellt, und wenn auch zu Beginn Einzelne versucht haben, den Ton vorzugeben, haben sich nach und nach alle eingebracht und immer mutiger ihr eigenes Empfinden formuliert. Die aufrichtige Andacht beim irischen Segen am Ende zeigt die spirituelle Offenheit der Jugendlichen, auch wenn viele geäußert haben, dass Kirche in ihrem aktuellen Leben keine Rolle spielt. Als tragend im Leben wurden Musik, Sex, Familie, Freunde, Sport (Team) am häufigsten genannt. Vermisst werden: Liebe, Verstorbene, Kindheit, Jugendraum und Internet in Bleialf.

---

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Die Bedeutung von Kirche ist für viele junge Menschen sehr gering. Bedeutung hat für einige die Firmung und damit besonders die Möglichkeit, Pate zu werden und kirchlich zu heiraten. Die Gottesdienste müssen moderner, kürzer gestaltet werden, moderne musikalische Gestaltung und man muss sich selber einbringen können. Freizeitangebote werden gewünscht. Die Zukunftsvorstellung ist weitgehend konservativ: gute Ausbildung, guter Beruf, eigene Wohnung und Kontakt zu Familie und Freunden.

Das Angebot von Kirche muss die besondere Situation der Jugendlichen ernst nehmen. Dazu gehört ihre Sexualität, ihre Musik, ihre Erfahrung von Verlust (Kindheit, geliebte Menschen), ihr Wunsch nach Gestaltung, nach gemeinschaftlichem Erleben in der Freizeit.

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

#### a. ... zum Inhalt der Erkundung

##### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Die jungen Menschen kennen ihre Bedürfnisse und wollen und können sie äußern. Eine solche Erkundung im Rahmen eines world cafés ist eine geeignete Methode in kurzer Zeit gezielt Standpunkte, Erfahrungen und Wünsche zusammenzutragen. Daran sollte sich zeitnah eine Zukunftswerkstatt anschließen. Hier wären z.B. Gottesdienstgestaltung und Freizeitangebote geeignete Themen. Die Erkunder sollten mutige Zeugen ihres Glaubens sein.

##### Was hat uns als Erkundende berührt?

Schule ist ein eigenes System, das Chancen, aber auch Grenzen hat. Der Umgang miteinander von Pastoral und Fachkonferenzen Religion muss entwickelt und gepflegt werden. Da Schule unter dem Diktat „Bildung“ und „Zensuren“ steht, ist der Religionsunterricht ein Ort von Glaubensweitergabe und Identitätsstiftung. Auch dürfen Elemente von Seelsorge nicht fehlen. Was dient dem Glaubensleben der jungen Menschen? - dies sollte die gemeinsame Frage von Seelsorge und (Religions-) Lehrerinnen und Lehrern sein.

##### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

##### Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

#### **Wir halten für sinnvoll:**

##### **Schulpastoral**

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit will Prozesse der Subjektwerdung anregen, ermöglichen, unterstützen und fördern. Sie fördert Selbstbewusstsein und Verantwortungsbewusstsein, in dem sie zur Orientierung am Gemeinwohl und zum Respekt vor der Person der/des jeweils anderen anregt.“

Im Mittelpunkt steht einzig und allein das Subjektsein und die Subjektwerdung des jungen Menschen.

Evangelisierende Jugendpastoral – eine Pastoral im Namen im Jesu – einladend, begleitend und ganz behutsam

Keine Rekrutierung im Sinn von „Nachwuchs für Kirche und Religion“ betrieben werden. Es wäre ein Handeln gegen die Freiheit.

##### **Kooperationen:**

Schülerverbände KSJ und GCL

Religionslehrerinnen und -lehrer

Fachstellen

Jugendkirche Marienburg

Jugendhäuser

Mobile Jugendarbeit

Ökumene

##### **Schulentage und Orientierungstage**

→ Spirituelles und sozialpädagogisches Angebot

**Schulgottesdienste** (Eröffnungsgottesdienst, Weihnachten, Ostern, Schuljahresendegottesdienst)

---

**Projekte an der Schnittstelle von Schulsozialarbeit und Jugendarbeit**

Geschlechtsspezifische Angebote

Projekte der Berufsfindung

Interkulturelle Projekte

Projekte für die Klassengemeinschaft

Beteiligung von jungen Menschen an Ideensuche und Umsetzung

---

**b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:**

Schule ist ein eigenes System, das Chancen, aber auch Grenzen hat. Der Umgang miteinander von Pastoral und Fachkonferenzen Religion muss entwickelt und gepflegt werden. Da Schule unter dem Diktat „Bildung“ und „Zensuren“ stehen, ist der Religionsunterricht ein Ort von Glaubensweitergabe und Identitätsstiftung. Auch dürfen Elemente von Seelsorge nicht fehlen. Was dient dem Glaubensleben der jungen Menschen? - dies sollte die gemeinsame Frage von Seelsorge und (Religions-) Lehrerinnen und Lehrern sein.

---

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

05



**Ortserkundung Lasel**

**8. Februar 2019**

## **Kernaussage(n)**

„Wir wollen das Leben im Dorf attraktiver machen“

„Handlungsbedarfe werden nicht bloß formuliert, sondern direkt auch angepackt“

## **1. Basisinformation**

**Bezeichnung für den Erkundungsprozess:**

Ortserkundung Lasel

**Was war Auslöser für die Erkundung?**

Auslöser waren die Gespräche mit den Vertretern/-innen des Landkreis zu dem Programm „Zukunftcheck Dorf“. Es sollte beispielhaft eine Gemeinde erkundet werden, die den Dorfcheck des Eifelkreises mitgemacht hat. Wo gibt es Anknüpfungspunkte und „Andockmöglichkeiten“ für die Pfarrei der Zukunft? Wie kann Vernetzung mit den kommunalen Entwicklungsprojekten stattfinden?

**Wer hat erkundet?**

Erkunderteam Karen Alt, Roland Hinzmann und Andreas Schäfer und Miterkunderinnen und Miterkunder

**Was war Gegenstand der Erkundung?**

Kennenlernen eines Dorfentwicklungsprojektes im Rahmen des Programms „Zukunft-Check Dorf“

**Welche Methoden wurden angewandt?**

Gruppeninterview und Ortsbegehung

**In welchem Zeitraum wurde erkundet?**

Die Erkundung fand statt am 08. Februar 2018

**siehe Anlagen:**

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Mit der Initiative Zukunfts-Check Dorf des Eifelkreises Bitburg-Prüm reagieren die Ortsgemeinden auf die infrastrukturellen, baulichen und sozialen Herausforderungen, die mit dem demographischen Wandel einhergehen. Ziel ist es den Bürgern die Möglichkeit zu geben, aktiv die Entwicklung der eigenen Ortsgemeinde mit zu planen und zu gestalten.

Der Zukunfts-Check Dorf ist gleichzusetzen mit einem Dorfsentwicklungsprogramm und ist nach Erstellung des formalen Abschlussberichts Voraussetzung und Basis für weitere bauliche Weiterentwicklungen im Ort.

Auftakt des Projekts in Lasel war eine Bürgerversammlung am 11.05.2017. Bei einem ersten Folgetreffen wurden vier Arbeitsgruppen gebildet:

Dorfgemeinschaft/Soziales

Wohnen/Öffentlicher Raum

Landschaft/Tourismus

Digital

Vom 15.06.2017 – 15.07.2017 wurde eine Bürgerbefragung per Fragebogen durchgeführt. Die Arbeitsgruppen mit insgesamt 24 Mitarbeitern/-innen nahmen am 17.07.2017 ihre Arbeit auf und erarbeiteten zunächst verschiedene Handlungsfelder und führten dann mehrere Ortsbegehungen durch. Im Verlaufe des Projektes wurde immer wieder zu Bürgerversammlungen eingeladen, wo die Bewohner über den jeweils aktuellen Stand des Projekts informiert wurden. Im Rahmen des Zukunftschek-Projektes fand auch eine Kinder- u. Jugendversammlung mit Caritas Streetworker u. Jugendpflegerin statt. Handlungserfordernisse, die sich aus den Befragungen, Ortsbegehungen ergaben wurden dem Gemeinderat zur finalen Abstimmung vorgelegt und danach in einer weiteren Bürgerversammlung vorgestellt.

Alle Ergebnisse, erste Umsetzungsschritte und weitere Handlungserfordernisse wurden in einem formalen Abschlussbericht festgehalten.

Fundstück:

- Konsultationskindergarten in Lasel, von denen es in Rheinland-Pfalz nur 9 Kitas gibt.  
Bildung für nachhaltige Entwicklung ist der Schwerpunkt.  
Sie gehen der Frage nach, was hat unser Essen mit Klimaschutz zu tun und wollen die regionale Versorgung stärken.  
Sie sind in die jeweiligen Dörfer integriert und bestimmen mit ihrem nachhaltigen Denken auch die Geschicke der Familien und der Vereine.  
Zuckerfreies Frühstück

---

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Den Bürgern liegt die Verbindung mit der Kirche am Herzen. Das Pfarrhaus soll langfristig erhalten bleiben, wie auch das kirchliche Engagement im Dorf.

Das Erkundungsteam konnte entsprechende Befürchtungen entkräften:

Die Synodenumsetzung wolle „gerade die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt stärken und Ideen vor Ort begleiten“.



# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

06

## Landrat Dr. Joachim Streit

### Kernaussage(n)

„Die Kenntnis des Ortes und das Wissen um die Fragen, Themen und Sorgen der Menschen ist die Seele des Dienstes“

„Kirche braucht dringend eine Imagekampagne“

„Für Veränderungsprozesse braucht es Menschen, die für diese Vision brennen!“

### 1. Basisinformation

#### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kirche und Kommune

#### Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse an der Kommunalen Perspektive

#### Wer hat erkundet?

Team PdZ Prüm: Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer

Team PdZ Bitburg: Annika Frank, Ulrike Jung-Ristic, Nina Jungbluth/Praktikantin

#### Was war Gegenstand der Erkundung?

Kirche und Kommune

Das Gespräch wurde mit dem Landrat des Eifelkreises Bitburg-Prüm, Herrn Dr. Joachim Streit geführt.

#### Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch/Interview mit Schlüsselpersonen

#### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

15.08.2018

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

#### Thema Kirche:

Herr Dr. Streit hatte seine Einschätzung und seine Bedenken im Hinblick auf den Synodenumsetzungsprozess in einem offenen Brief im September 2017 an den Bischof dargelegt. (siehe hierzu: <https://www.bitburg-pruem.de/cms/aktuell/pressemitteilungen/1972-offener-brief-von-landrat-joachim-streit-an-bischof-ackermann> (Abruf: 04.11.2019))

- Aus Sicht Herrn Dr. Streits verliert die Kirche zunehmend an Präsenz vor Ort und an Bedeutung.
- Gerade in unterschiedlichen Notsituationen bedürfte es einer starken kirchlichen Präsenz und an Ansprechpartnern vor Ort. Wechselnde Gottesdienstzeiten und -orte können verwirren und eine Kontinuität verhindern.
- Menschen nehmen Kirche mit Blick auf Dialog/Kommunikation als eine Direktive von „oben nach unten“ wahr und nicht als beteiligungsorientierten Gesprächsprozess.
- Eine Wahrnehmung im Rahmen des „**Zukunfts-Check Dorf**“ war, dass Kirche als Institution in den jeweiligen Prozessen vor Ort oftmals nicht erkennbar war/ist bzw. fehlt. Es finden sich zwar in den Arbeitsgruppen, insbesondere im Bereich „Soziales“, viele kirchlich engagierte Personen, die sich allerdings nicht als Vertreter „von Kirche“ verstehen.
- Ein Hinweis von Herrn Dr. Streit mit Blick auf die Bistumsschulen war, dass diese in der Öffentlichkeit als „Eliteschulen“ wahrgenommen werden und nicht als Schulen für sozial Benachteiligte.

#### Thema Kommunale Entwicklung

Bei dem Thema kommunale Entwicklung hat Herr Dr. Streit angeknüpft an das direkt vorhergehende Gespräch mit den Verantwortlichen des Zukunfts-Check Dorf. Darüber hinaus benannte er folgende Wahrnehmungen:

- Es gibt einen hohen Leerstand an Gebäuden in den Dörfern
- Die Menschen kaufen sich Wohnraum in Mittelzentren (als Vorsorge fürs Alter) und nehmen dabei in Kauf, ihren (vertrauten) Sozialraum zu verlassen, so seien zum Beispiel in Irrel 300 neue Eigentumswohnungen entstanden
- Die medizinische Versorgungsdichte im ländlichen Bereich nimmt ab.
- Andererseits sei zu beobachten, dass sich wieder vermehrt junge Familien/„Heimkehrer“ im ländlichen Raum niederlassen.
- Ebenso entstehen neue Geschäfte/Dienstleistungsangebote wie Pflege, Friseur, Internetdienstleister...
- In den Dörfern bedarf es mehr Alltags- bzw. Begegnungsmöglichkeiten, wie beispielsweise gemeinsames Essen („moderne Form von Abendmahl“).
- In den Dörfern ist das Verantwortungsgefühl für den Nächsten noch größer als in der Stadt

#### Thema Entwicklung in der Landwirtschaft

- Festzustellen sei, laut Dr. Streit, dass bei den landwirtschaftlichen Betrieben ein jährlich Rückgang von etwa 5 % zu verzeichnen sei – Tendenz steigend
- Eine weitere Beobachtung sei, dass Investoren Land aufkaufen, um es dann wieder an die früheren Besitzer, die Landwirte zu verpachten (Form von „Enteignung“)
- Landwirtschaft wird sich in kommenden Jahren weiter konzentrieren

**Weitere Themen, die benannt wurden:**

- Vereinsamung
- Altersarmut

---

**b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?**

- Kirche sollte dringend eine Eigeninitiative starten und Bewusstseinsbildung durchführen, um deutlich zu machen was Kirche alles macht und ist.
- Ideen:
- Neubürgerbank (wie in Österreich)
- Volkshochschulen könnten sich stärker „hervortun“
- Hinweis auf das Projekt „Gemeineschwester plus“, DRK Bitburg/Prüm
- Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung

---

**3. Reflexion der Erkundenden****a. ... zum Inhalt der Erkundung****Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?**

Ein breiter Veränderungs- und Beteiligungsprozess braucht eine qualifizierte und ressourcenorientierte Begleitung. Die Menschen, die sich engagieren, sehen Struktur, Sicherheit und auch mögliche finanzielle Unterstützung.

**Was hat uns als Erkundende berührt?**

Wir waren begeistert, mit welcher Professionalität das Projekt Zukunfts-Check Dorf durchgeführt wurde. Das ist beispiellos. Besonders die deutliche Ausrichtung auf Beteiligungen in den Dörfern hat unser Interesse als Erkundungsteam geweckt. Wir sehen Parallelen zum Synodenumsetzungsprozess und der Idee der sozialräumlichen Stärkung.

**Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?**

Die Aussendung der zwölf Jünger: 6,6b–13: Jesus sendet seine Jünger aus in die Dörfer und Städte und gibt ihnen die Vollmacht, das Reich Gottes zu verkünden.

---

**b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:**

Wir wollen der Frage nachgehen, in wieweit können wir mit unserem Synodenumsetzungsprozess anknüpfen. Wir werden im Gespräch bestärkt, die Verknüpfungen zu finden.

---

**4. Weiterführendes****a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen**

Wir suchen uns exemplarisch eine Gemeinde, die am Projekt Zukunft-Check Dorf beteiligt ist.

- 
- b. Kontakt:**
- Eifelkreis Bitburg-Prüm
- 
- Trierer Straße 1
- 
- 54634 Bitburg/Eifel



## 4. Anlagen

---

- Anlage 1.1    Rendezvous LEBEN IM ALTER in der Eifel
- Anlage 1.2    Erkundungsergebnis zur Situation der Senioren im Raum Prüm
- Anlage 1.3    Erkundung in der Pfarrei St. Margaretha Ormont
- Anlage 2.1    Kontakt-Memo Treffen der Gesamtleiterinnen Kita gGmbH
- Anlage 2.2    Thematisches Rendezvous FAMILIE
- Anlage 2.3    Rendezvous FAMILIE in Prüm, Presstext
- Anlage 2.4    Netzwerkabend „Familienfreundliche Region Prüm“
- Anlage 4.1    Fragebogen Religionslehrer/innen
- Anlage 5.1    Miteinander – nicht nebeneinander
- Anlage 7.1    Kontakt-Memo Michael Fischer, Vorsitzender des Pfarreienrat Direkt und Bildungsbeauftragter der KEB der PG Schönecken-Waxweiler
- Anlage 7.2    „Ich gehe für meinen kranken Nachbarn“, Erkundung innerhalb der Fußwallfahrt Prüm-Waxweiler zur Echternacher Springprozession
- Anlage 7.3    „Es geht nur gemeinsam!“ Veranstaltung in Karlshausen
- Anlage 7.4    1. Treffen der Miterkunderinnen und Miterkunder
- Anlage 7.5    2. Treffen der Miterkunderinnen und Miterkunder
- Anlage 7.6    4. Treffen der Miterkunderinnen und Miterkunder

- Anlage 7.7 Neue Wege von „Kirche sein“ gehen
- Anlage 7.8 Lustiges Prümatal
- Anlage 7.9 Die Eifel und ihre Traditionen verbinden auch die Religionen
- Anlage 7.10 Gemeinsam Gott loben – Besuch in der Evangelischen freien Gemeinde in Prüm
- Anlage 7.11 Presstext zum Rendezvous in Prüm
- Anlage 7.12 Kontakt-Memo „Zukunfts-Check Dorf“ – Gespräch mit Katharina Scheer, Andreas Heiseler und Edgar Kiewel
- Anlage 7.13 Kontakt-Memo „Jugendarbeit“ – Gespräch mit Marc Spiekermann
- Anlage 7.14 50 Ideen für die Pfarrei der Zukunft Prüm

## Anlage 1.1

# Rendezvous LEBEN IM ALTER in der Eifel

am 20. Februar 2019 in Eschfeld



Am 20. Februar 2019 erlebten wir im DGH in Eschfeld viele engagierte Männer und Frauen, die sich informieren und darüber austauschen wollten, wie das LEBEN IM ALTER in der Eifel verbessert werden kann. Aus vielen unterschiedlichen Orten der neuen Pfarrei der Zukunft kamen sie. Experten und Expertinnen aus verschiedenen Institutionen mit guten Beispielen aus der Praxis gaben uns einen Einblick in die Lebenswelten älterer Menschen. Danach diskutierten wir im Worldcafe an unterschiedlichen Tischen mit verschiedenen Fragen zu Ideen und Anregungen zu dieser Lebenslage. Am Ende war sehr viel Motivation zu spüren, wie in Zukunft netzwerkartiges und sozialräumliches Handeln konkret aussieht. Danke Eschfeld, für die Gastfreundschaft.

## Rendezvous „Leben im Alter“ am 20. Februar 2019 in Eschfeld

### Experten und Expertinnen berichteten:

- Miterkunderin Monika Schweyen präsentierte den Seniorentreff in Binscheid.
- Melanie Bischof vom Caritasverband Westeifel berichtete über die Demenzgruppe „Vergissmeinnicht“ und ihrer Erfahrungen aus der Pflegehilfenaufnahme.
- Gemeindefereferentin Nicole Rauen stellte ihr Projekt „Leben auf dem Land – Den Wandel gestalten“ in der Pfarreiengemeinschaft Schönecken-Waxweiler“ dar.
- Erwin Krämer berichtete über die Möglichkeiten des Schönfelderhofes mit den Gemeindepsychiatrischen Gemeindezentren in der Region.

Diese Vorträge und Erfahrungsberichte sollten uns sensibel machen für die Bedarfe der Menschen in unseren Sozialräumen.

Die gesammelten Vorträge werden wir der Steuerungsgruppe übergeben.

---

## Anlage 1.1

**Die Diskussionen und Fragen für das Worldcafe bringen Menschen mit ihren eigenen Ideen und Erfahrungen in Kontakt und zeigen Lücken, aber auch Ressourcen auf.**

**Hier können Sie die Ergebnisse aus unserem Worldcafe nachlesen.**

**Was zeichnet die Lebenswelten der Senioren in der Eifel aus? (Stärken / Schwächen)**

- Vereinsamung
- Soziale Kontakte werden weniger
- Mobile Versorgung ist gut (Lebensmittel)
- Körperlich nicht mehr in der Lage das Haus + Grundstück zu bewirtschaften
- Probleme werden lange verschwiegen
- Neue soziale Kontakte
- Fehlende Mobilität im Bezug auf Fahrdienste
- dass Senioren sich lange nicht selbst als Senioren verstehen
- Kirche fehlt – wo bist du?
- Großes Haus / alleinlebend zu wenig Geld
- Weite Wege, wenn Unterstützung gebraucht wird
- Karten spielen
- Gottesdienst nicht vor Ort
- Kirche überlässt Initiative Ehrenamt
- Es fahren keine Busse
- Bürgerbusse
- Einkaufsmöglichkeiten weit weg
- Kirche ist noch wichtig
- Vereine sterben
- Traditionen und Brauchtum
- Nachbarschaftshilfe

**Welche Unterstützungsmöglichkeiten...**

**wären noch hilfreich:**

- Ansprechpartner für Finanzen
- Gemeinsamer Mittagstisch
- Begegnungsmöglichkeiten
- Kostenfreier ÖPNV
- Grundversorgung aufwerten
- Unterstützung Ehrenamt, auch finanziell
- Für Mitglieder von kirchlichen Gremien
- Gemeindeschwester Plus flächendeckend
- Fördermittel für Projekte, die vor Ort nach Bedarf entstehen
- SAPV – spezialisierte ambulante Palliativversorgung
- Vernetzung, Kooperation, Zusammenarbeit
- Geistliche Begleitung
- Schlichtungsstelle
- Mehr Personal
- Mehr Mitspracherechte
- Begleitung für Strukturumstellung

## Anlage 1.1

### ...Gibt es bereits...

- Bürgerbus
- Tagespflege
- Betreuungscave
- Seniorentreff
- Besuchsdienste
- Beratungsstellen
- Seniorenfrühstück
- Angebot des Altenheims
- Seniorenbeiräte
- Nachbarschaftshilfe
- Familiäre Unterstützung

### **In 10 Jahren erscheint eine Artikelserie zum Thema „älter werden in der Eifel“. Welche Schlagzeilen stellen sie sich vor?**

- Karnevalistische Messe
- Bustransfer zu religiösen Angeboten
- Dorftaxi
- Treffen nach den Gottesdiensten + Seelsorger/innen
- Seniorenfahrten
- Mitfahrerbanken
- Rollende Kirche
- Neues Altenheim mit Tieren und Garten
- Generationen kommen zusammen
- Bücherschrank
- Digitalcafe
- Dorftreff
- Mehrgenerationen-Wohngemeinschaften
- Bienenfreundliche Gemeinde
- Musik & Tanzen führt zusammen
- Buch-Stammtisch
- Oma/Opa Dienste
- Gutes Internet
- Kochen alt + neu
- Gemeindegarten „Paradies“
- Finanzierte kirchliche Beratungsstellen
- Leben teilen
- Tante Emma – Laden mit Plauderkaffee
- EA begleiten + gute Werbung
- Sorgende Gemeinschaften
- Überörtliche Betreuung mit Seelsorger/innen
- Talentsuche + Ich kann gut für...
- Abschiede begleiten – Generationenwechsel gestalten

## Anlage 1.2

### Erkundungsergebnis zur Situation der Senioren im Raum Prüm; 25.03.19

#### Öffentliche barriere- und kostenfreie Räume

Um mit Senioren auf Dauer oder projektbezogen zu arbeiten, werden barrierefreie Räume benötigt, weil zunehmend Personen dieser Altersgruppe mit Rollatoren unterwegs sind.

Der Raum Prüm ist für Senioren zentral gelegen, bekannt und bei allen Wetterlagen gut erreichbar.

Um Senioren-Projekte überhaupt auf den Weg zu bringen, sind die Träger bemüht, die Kosten für die Teilnehmer gering zu halten und für die Zielgruppen auf Dauer finanzierbar zu halten. Meist gewähren sich die Kooperationspartner in der Seniorenarbeit gegenseitig eine kostenfreie Raumnutzung, aber die Kombination von kostenpflichtiger Raumnutzung und Barrierefreiheit und zur Verfügung stehende Zeitfenster erschwert die Arbeit mit Senioren.

In Bezug auf kostenfreie, barrierefreie öffentliche Raum ist folgende Situation gegeben:

Haus der Kultur Prüm	barrierefrei	kostenpflichtig	Verbandsgemeinde Püm
Haus der Kirchl. Dienste	Kein barrierefreier Tagungsraum	kostenfrei	Caritas Westeifel, Dekanat St. Willibrord Westeifel
Kath. Pfarrheim Prüm	Keine Behindertentoilette und eine Stufe von außen.	kostenfrei	Kath. Pfarrheim Prüm
Gemeindehaus Dausfelder Höhe	Barrierefrei, ohne eigenes Fahrzeug kaum erreichbar		Stadt Prüm
Pastor Billig-Haus Niederprüm	Gruppenraum nicht barrierefrei erreichbar		Kath. Pfarramt Niederprüm

#### Anlaufstellen für Menschen die Ideen haben und kreativ sein möchten (Ehrenamt)

Viele Senioren können nicht im digitalen Netz unter dem Suchbegriff „Ehrenamt oder ehrenamtliches Engagement“ nach einem Anbieter oder Träger von Ehrenamtlichem Engagement suchen. Wenn sie die Träger nicht kennen, können sie auch im traditionellen Telefonbuch nicht fündig werden.

Oft möchten sie sich aber zuerst einmal kundig machen, welche Ehrenamtsprofile es überhaupt gibt und welche am besten zu ihren persönlichen Gegebenheiten passen.

Im Bereich der Verbandsgemeinde Prüm gibt es die Initiative „Ich bin dabei“ durch die ca 30 Personen für sich ein Ehrenamt gefunden bzw. selbst auf den Weg gebracht haben. Die Engagierten haben sich selbst und mit anderen Ziele formuliert und die Arbeitsweisen ausgehandelt, Räume gesucht und für sich für ihr Ehrenamtliches Engagement stark gemacht. Teilweise sind Projektgruppen schon über Jahre gemeinsam aktiv, andere bestanden nur kurze Zeit, weil die Resonanz fehlte oder finanzielle Gegebenheiten nicht überbrückt werden konnten. Eine Umfrage bei kirchlichen, kommunalen und freien Trägern Ehrenamtlichen Engagements mit dem Ziel, alle seine Formen innerhalb der Verbandsgemeinde Prüm aufzuzeigen ist aufgrund fehlender Rückmeldungen ergebnislos verlaufen.

Eine Aufstellung und Präsentation mit Angabe von Trägern, incl. Kontaktdaten wäre aufgrund der Erkundung im Seniorenbereich dringend erforderlich, damit Suchende einerseits unterstützt und evtl. in ihrer Suche begleitet werden können und Träger Ehrenamtlichen Engagements

## Anlage 1.2

andererseits mit Personen in Kontakt kommen, die sich sozial und ehrenamtlich für ihre Mitmenschen und Mitchristen einbringen wollen und können.

In den Zeiten von Dorf-Checks, Schwerpunktgemeinden und Erkundungsphase im Rahmen der Umsetzung Bistumssynode wäre eine Zusammenführung aller Formen von Ehrenamtlichem Engagement auf digitaler und herkömmlicher Dokumentation und Veröffentlichung angesagt und hilfreich.

Transparenz Ehrenamtlichen Engagements nach innen und außen unterstützt auch die Arbeit der Multiplikatoren und lässt schneller erkennen wo und welche Bedarfe an neuen Projekten vorhanden sind. Diese Form von Transparenz lässt auch Netzwerke im ländlichen Raum entstehen, Themen gemeinsam erarbeiten und Ressourcen erheben, bündeln und in Projekten realisieren.

### Mobilität durch Bürgerbusse oder andere Fahrdienste

Viele Senioren sind auf individuelle Mobilitätsunterstützung angewiesen, wenn sie noch selbstbestimmt Freizeitangebote und pastorale Angebote und Begegnungsmöglichkeiten nutzen wollen.

Es bestehen oft mobilitätsunterstützende Angebote, aber sie sind noch zu wenig bekannt oder der erste Schritt, diese zu nutzen, fällt schwer, weil vielleicht damit auch die eigene Unterstützungsbedürftigkeit offenkundig wird und vom Anbieter der Seniorenbusse, Dorfbusse, Mitfahrgelegenheiten innerhalb der Pfarrei oder Dorfgemeinschaft einen vertrauensbildenden Umgangstil verlangt und voraussetzt.

Eine gesammelte Auflistung der mobilitätsunterstützenden Angebote im Raum Prüm / Arzfeld in den Mitteilungsblättern der Verbandsgemeinden oder an anderen geeigneten öffentlich zugänglichen Stellen wäre sinnvoll und den Unterstützungsbedürftigen hilfreich.

Fahrgelegenheit mit:	Anbieter	Ansprechperson	Radius der Mobilität	Anmelde möglichkeit
Fahrgemeinschaft Olzheim	Pfarrei Olzheim	Peter Hoffmann, Olzheim		
Lebendiges Wallersheim	Verein Lebendiges Wallersheim			
Dorfbus Pronsfeld	Ortsgemeinde Pronsfeld	Michael Biel, Pronsfeld	Eifelkreis Bitburg-Prüm u. genannte Bahnhöfe u. Krankenkäuser	Bis einen Tag vorher an Herrn Biel
Schneifelbus	Trärgemeinschaft der Gemeinden in der Schneifel/ Raum Bleialf	Ehrenamtliche im Koordinationsbüro in der Pfarrbücherei		
Seniorenbus der VG Arzfeld	Verbandsgemeinde Arzfeld		Verbandsgemeinde Arzfeld	
Büdesheim	Ortsgemeinde	Günter Arens	Prüm-Gerolstein und nach Bedarf	

Erkundet haben die Seniorenarbeit in der PdZ Prüm und Neuerburg:

Melanie Bischof, Renate Humble und Petra Schweisthal

---

## Anlage 1.3

### **Ein Pfarrgemeinderat wurde in Erkundung aktiv - Erkundung in der Pfarrei St. Margaretha Ormont**

Auslöser für die Erkundung war die geplante Errichtung der Pfarrei der Zukunft Prüm, zu der Ormont zusammen mit Hallschlag und Stadtkyll aus der Pfarreiengemeinschaft Jünkerath neu hinzukommen wird. Die Erkundung sollte allen Ormontern die Möglichkeit geben, ihre Meinungen, Wünsche und Anregungen in die Entwicklung der neuen Pfarrei der Zukunft einzubringen. Durchgeführt wurde die Erkundung durch den Pfarrgemeinderat mit einer anonymen Fragebogenaktion (s. Anlage) im Zeitraum von Mitte Mai bis Pfingsten 2019.

Themen der Erkundung waren die Bedeutung des sonntäglichen Gottesdienstes und der Kirchenfeste, vor allem des Festes Fronleichnam. Weiterhin konnten die Befragten Wünsche zu Angeboten von Kirche äußern, und sie hatten die Möglichkeit weitere Vorschläge und Anmerkungen und ihre Bereitschaft zu persönlichem Engagement zu kommunizieren.

Von 360 ausgegebenen Fragebögen kamen 43 zurück. Auf dieser Grundlage ist die Bedeutung von Sonntagsgottesdiensten und Kirchenfesten in allen Altersgruppen sehr deutlich, wie auch der Wunsch, das Fronleichnamfest in Ormont in regelmäßigen Abständen zu feiern. Für die Messgestaltung überwiegt der Wunsch nach offener Gestaltung mit neuen Gottesdienstliedern und der verstärkten Ausrichtung auf Jugendliche. Die Kirche muss vor Ort lebendig bleiben, auch durch Wortgottesdienste und Andachten.

Beklagt wird die Distanz der Hauptamtlichen auf allen Ebenen, die kaum noch als *Hirten* empfunden werden.

Als erste Impulse aus der Erkundung haben sich die geplante Einrichtung eines Singkreises und einer Erweiterung der Gruppe zur Vorbereitung von Kinder-, Jugend- und Familiengottesdiensten ergeben.

Die Fragebögen wurden nach Möglichkeit persönlich durch die Mitglieder des Pfarrgemeinderates verteilt. Hierbei kam es zu vielen Gesprächen, auch mit Menschen, die aus verschiedenen Gründen der Kirche fernstehen und dennoch Mitglied sind. Sie haben z. T. über ihre verletzenden Erfahrungen mit der Institution oder auch mit Hauptamtlichen berichtet. Der "Hausbesuch" wurde positiv aufgenommen und einige haben gerne und ausführlich über die ihnen verbliebenen Verbindungspunkte gesprochen. Den Fragebogen haben sie wahrscheinlich nicht abgegeben. Er zielte zu sehr auf die, die noch am Kirchenleben teilnehmen. Wenn wir eine sich interessierende Kirche sein wollen, müssen wir Zeichen setzen, dass sie als Teil der Gemeinde nicht vergessen sondern willkommen sind. Für diese Kontaktarbeit sollten wir uns verstärkt einsetzen und aus der Antwort der Anderen mehr über unseren Glauben erfahren. Erfahrungsberichte und gezielte Fortbildungen sind hier gewünscht.

Für den Pfarrgemeinderat Ormont  
Hildegard Igelmund

hildegard.igelmund@web.de

## Anlage 1.3

**Hier können Sie den Einladungsbrief und den Fragenbogen nachlesen:**

**Pfarrgemeinderat Ormont**

**Mai 2019**

### **Erkundung im Rahmen der geplanten Errichtung der Pfarrei der Zukunft Prüm**

Liebe Ormonter,

von 2013 bis 2016 hat die Bistums-Synode in vielen Arbeitsgruppen Fragen zur Zukunft der Kirche in unserem Bistum bearbeitet. Am 15. Mai 2016 hat unser Bischof Stephan Ackermann das Abschlussdokument mit dem Titel "*heraus gerufen. Schritte in die Zukunft wagen*" als verbindlichen Rahmen für das zukünftige Handeln im Bistum Trier in Kraft gesetzt.

Die Synode hat vier Perspektivwechsel herausgearbeitet: *Vom Einzelnen her denken / Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen / Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern / Das synodale Prinzip bistumweit leben.*

Mit der geplanten Errichtung der neuen 35 Pfarreien im Bistum Trier werden wir spätestens zum 31.12.2021 zur Pfarrei der Zukunft Prüm gehören. Dann werden alle bisherigen Pfarreien und Gremien aufgelöst.

Mit dem Treffen *Rendez-vous im neuen Raum* Ende April letzten Jahres in Prüm hat unter Leitung eines Erkundungsteams die Erkundungsphase in der geplanten Pfarrei der Zukunft Prüm begonnen. In der Erkundung soll deutlich werden, was den Menschen wichtig ist, wie sie sich vor Ort engagieren wollen und welche Art der Unterstützung durch die Kirche sie sich wünschen. Informationen zu den Orten und Themen der Erkundung finden sich unter [www.prüm.erkundung.info](http://www.prüm.erkundung.info).

Die Dokumentation der Erkundung dient dem Leitungsteam und den Gremien der Pfarrei der Zukunft als wichtige Grundlage für die inhaltliche Entwicklung. Die Erkundung ist aber damit nicht beendet. Sie soll eine grundlegende Haltung und Methode jeder neuen Pfarrei werden.

**Um in der neuen Gemeinschaft den Schwerpunkten und Wünschen der Ormonter ein Gewicht zu geben, sind wir Jeder / Jedem dankbar für die Beantwortung der auf der Rückseite stehenden Fragen und für weitere Anregungen. Der Fragebogen sollte bis Pfingsten (9. Juni) im Glockenturm in der bereit stehenden Box abgegeben werden.**

Wir freuen uns über jede persönliche Kontaktaufnahme.

Bettina Görres, Melina Görres, Dagmar Igelmund, Hildegard Igelmund, Klara Maus, Andreas Strahl, Thomas Weberskirch, Erwin Wiesen, Elisabeth Zapp

---

## Anlage 1.3

### Fragebogen zur Erkundung im Rahmen der geplanten Errichtung der Pfarrei der Zukunft Prüm

Alter (Jahre)						Geschlecht		Konfession:			
bis 10	11-20	21-30	31-40	41-60	ab 61	m	w	r.-k.	ev.	sonst.	keine

Welche Bedeutung hat für Sie / dich der sonntägliche Gottesdienst?

keine	wenig	mittel	groß	sehr groß

Anmerkungen: \_\_\_\_\_

Welche Bedeutung haben für Sie / dich die Kirchenfeste?

keine	wenig	mittel	groß	sehr groß

Anmerkungen: \_\_\_\_\_

Was verbinden Sie / verbindest du mit dem Fronleichnamfest, das in Ormont seit 3 Jahren nicht mehr stattgefunden hat?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Welche Angebote wünschen Sie sich / wünschst du dir von der Kirche?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wie möchten Sie sich / möchtest du dich vor Ort engagieren?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Raum für Vorschläge, Anmerkungen

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Anlage 2.1

## Kontakt-Memo

Rahmendaten	<b>Datum</b>	<b><u>14. November 2018, 10.00-12.30 Uhr</u></b>
	<b>Pfarrei der Zukunft</b>	<b>Neuerburg und Prüm</b>
	<b>Gesprächspartner*in(nen):</b> Name	<b><u>Treffen der Gesamtleiter/innen</u></b>
	Rolle / Funktion	Kita gGmbH
	Kontaktdaten	
	ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	<b>Kernaussage</b>	Das Rendezvous Familie auswerten, die Erkundung vorstellen und die Bedeutung für die Kitas klären
	<b>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</b>	
	<b>Ablauf</b>	
	1. Vorstellungsrunde	
	2. Erwartungen und Erfahrungen zu Erkundung im Bistum Trier	
	3. Was ist Erkundung? – Film (Beamter, Laptop, Leinwand, Boxen)	
	4. Wie geht Erkundung? – Konzept (Beamter, Laptop, Leinwand)	
	5. Arbeitsgruppen oder Worldcafe	
	<b>a. Welche Themen beschäftigen Familien momentan?</b> (Realitäten beschreiben: mit Aspekten, Familien in all ihrer Vielfalt, mit Armut, Alleinerziehend, in Trennung, in Trauer, Leben auf dem Lande, Eifel...)	
	<b>b. Kita als Ort von Kirche - Perspektive aktuell und zukünftig</b>	
i. In welcher Weise nehmen Sie sich als Ort von Kirche jetzt schon wahr?		
ii. Kooperationen und Unterstützung		
iii. Wünsche für die Zukunft „Wenn das Leitungsteam Ende nächstes Jahres kommt, wie präsentieren wir unsere Kita als Ort von Kirche?“		
<b>c. Ideen für mögliche Erkundungsaktivitäten</b>		
<b>6. Auswertung</b>		
<b>7. Wie geht es weiter? Kooperationen und Vernetzungen aufbauen</b>		
<b>8. Kommunikation am Erkundungsprozess klären</b>		
<b>9. Verabschiedung und Dank</b>		
<b>Ergebnisse vom Rendezvous Familie:</b>		
<b>Wo sollten in Zukunft Mitarbeiter/innen, Haupt und Ehrenamtliche in der Kirche ihr Augenmerk legen? (rot) &amp;</b>		
<b>Wo sollte die Erkundung noch einmal nachfragen, um die Bedeutung für Kirche stärker herauszuarbeiten? (grün)</b>		
<b>Was macht Familien stark? - Rot</b>		

## Anlage 2.1

- Angebote von Ruhe, Zeit, Stille und Oasen des Auftankens ermöglichen
- Wertschätzung Familien in all ihrer Vielfalt deutlich machen
- Kirche soll diese Vielfalt anerkennen und voranschreiten
- Mehrgenerationenangebote und Alleinstehende mit einbeziehen

### **Was macht Familien stark - Grün**

- Vielfalt anerkennen und zulassen - Was heißt das genauer?
- Wo gibt es gute Nachbarschaftshilfen?
- Wo gibt es gelungene Generationsübergreifende Angebote?
- Bedeutung von finanzieller Sicherheit für Familien klären.

### **Woran zerbrechen Familien? - Rot**

- Eine gute Übersicht über Hilfsangebote in der PdZ erstellen.
- Hilfen in der Bewältigung des Alltages schaffen.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken
- In Trennung und Scheidung Familien begleiten

### **Woran zerbrachen Familien? - Grün**

- Die Bedeutung von Digitalisierung in der Familie klären.
- Anspruchsdenken in der Familie reduzieren helfen

### **Was brauchen Familien? - Rot**

- Spontane Hilfen
- Bestätigung und Anerkennung
- „Tankstellen“
- Informationen über Hilfen und Unterstützungsangebote
- Ehrenamtliche Familienpatenschaften aufbauen

### **Was brauchen Familien? - Grün**

- Wie können Hürden abgebaut werden?
- Weitere Eltern-Kind-Angebote
- Seelsorge für geistig Behinderte und ihre Familien

## Anlage 2.2

**Wordcafe im Rahmen des Rendezvous Familie  
am 22. Oktober 2018, von 19.00 – 21.30 Uhr im ehemaligen  
Konvikt in Prüm  
Synodenumsetzung im Bistum Trier – Erkundungsteam F**

### **Woran zerbrechen Familien?**

- Finanzieller Druck – Armut
- Arbeit – jeder macht sein eigenes Ding
- Flucht vor Problemen – Betäubung mit Alkohol und Drogen
- Zu hoher gesellschaftlicher Druck
- Konfliktsituationen
- Chronische Erkrankungen
- Traumata
- Krebserkrankungen
- Trennungen
- Tod
- Lebenskrisen
- Mangelnde Resilienz und Durchhaltevermögen
- Pflegesituationen
- Bindungsunfähigkeit
- An ihren zu hohen Ansprüchen
- Mangelndes Selbstvertrauen
- An äußeren widrigen Umständen
- Unerfüllter Kinderwunsch
- Ausgrenzung/mangelnde Integration
- Individualismus /Vereinzelung
- Digitalisierung
- Fehlende Entscheidungsfähigkeit
- Fehlende Kommunikation
- Keine Zeit füreinander
- Überforderung
- Gemeinsamer Urlaub/getrennter Urlaub
- Zu viele Vereine
- Fehlendes Wissen über Hilfsangebote
- Unterschiedliche Erziehungsstile
- Ehebruch
- Unvereinbarkeit von Familie und Beruf
- Rente
- Schichtdienst
- Bewältigung des Alltags
- Fehlende Kenntnisse in Beziehungsgestaltung
- Fernbeziehung
- Zuviel Enge und Strenge durch kirchliche Vorgaben
- Nicht gelernter Umgang mit Verschiedenheiten durch verschiedene Biographien
- Krankheit, Behinderung eines Familienmitglieds
- Zu schneller Wandel der Gesellschaft – kein Platz mehr für die Familie

---

## Anlage 2.2

**Wordcafe im Rahmen des Rendezvous Familie  
am 22. Oktober 2018, von 19.00 – 21.30 Uhr im ehemaligen  
Konvikt in Prüm  
Synodenumsetzung im Bistum Trier – Erkundungsteam F**

### Was brauchen Familien?

- Humor
- Seelsorge für geistig Behinderte und ihre Familien
- Unterstützung im Freizeitbereich mit Betreuung der Behinderten
- Zusage: Ihr macht das gut – du bist gut so, wie du bist!
- Eltern-Kind-Angebote (Orte für Familien)
- Blick auf ihre Ressourcen
- Gelassenheit
- Auszeiten (Kraftquellen)
- Zeitliche Ressourcen - mehr familiäre Zeiten
- Ansprechpartner
- Sich Grenzen setzen
- Formulare in einfacher Sprache
- Mobilität – Sozialkarte (öffentlicher Verkehr)
- Hürden abbauen
- Keinen zeitlichen Druck
- Information über mögliche Hilfen /Unterstützungsangebote
- Gemeinsame Aktivitäten
- Auszeiten in schwierigen Lebenssituationen
- Kontakt zu anderen Familien
- Tankstellen
- „ab und zu eine Oma“
- Naturerfahrungen
- Kunst und Musik
- Spontane Hilfen
- Bestätigung und Anerkennung
- Handyfreie/medienfreie Zone
- Rituale im Alltag leben
- Familienfreizeiten
- Ferienfreizeiten für Kinder
- Ehrenamtliche Familienpatenschaften über das Welcome-Programm hinaus
- Gleichgesinnte Gesprächsgruppen
- Unterstützung bei Kinder (Krankheit)

## Anlage 2.2

**Wordcafe im Rahmen des Rendezvous Familie  
am 22. Oktober 2018, von 19.00 – 21.30 Uhr im ehemaligen  
Konvikt in Prüm  
Synodenumsetzung im Bistum Trier – Erkundungsteam F**

### **Was macht Familien stark?**

- gute Bedingungen
- Resilienz
- Verantwortung übernehmen
- Familiärer Zusammenhalt
- Selbstvertrauen
- Elternbildungsangebote
- Positive Arbeitskollegen
- Freunde/Nachbarn
- Unterstützende Angebote
- Zufriedenheit
- Glauben
- Positive Grundhaltung
- Finanzielle Absicherung
- Toleranz
- Zusammenhalt
- Gemeinsames Erleben/Durchhalten von Höhen und vor allem Tiefen
- Positives Feedback von außen
- Generationsübergreifende Zusammenarbeit (Babysitter, Leihoma...)
- Kirche soll diese Vielfalt im Familienbild anerkennen und voranschreiten
- Gemeinsame Auszeiten
- Mehrgenerationen + Alleinerziehende u. Kinderlose Ehepaare mit einbeziehen
- Solidarität mit anderen Familien erleben
- Familien sind die Experten für sich selbst
- Freizeitangebote für behinderte Familienmitglieder
- Bildung
- Nachbarschaftshilfe
- Gute Beratungsstellen
- Liebe
- Zuhören
- Familienangebote in Kitas/Grundschulen/weiterführenden Schulen
- Beziehung
- Spirituelle, geistliche Angebote
- Netzwerke bilden
- Ruhe, Oasen des Auftankens
- Vertrauen
- Ehrenamtliches Angebot: Leseoma, Tagesmutter, Babysitter, Nachhilfe, Familienpaten

---

## Anlage 2.3

### Rendezvous FAMILIE in Prüm

Welche Fragen und Themen beschäftigen Familien in all ihrer Vielfalt? Ausgehend vom **Abschlussdokument der Synode im Bistum Trier „heraus gerufen – Schritte in die Zukunft wagen“** und dem darin formulierten Familienbegriff, waren 23 Personen gekommen, um sich zu informieren, um zu diskutieren und sich verändern zu lassen.

*„Der Familienbegriff hat sich in unserer Zeit erweitert. Familie wird nicht nur dort gelebt, wo Ehepaare Kinder haben, sondern auch dort, wo Frauen und Männer etwas in Patchwork-Familien Verantwortung für die Kinder der Partner übernehmen, wo Alleinerziehende oder Nicht-Verheiratete mit ihren Kindern zusammenleben, wo mehrere Generationen unter einem Dach wohnen oder wo gleichgeschlechtliche Partnerinnen und Partner elterliche Verantwortung für Kinder übernehmen.“ S. 34*

Fünf Expert/innen aus verschiedenen Fachbereichen der Familienarbeit haben in kurzen Statements ihre Erfahrungen mit Familien uns nähergebracht. Zu den Expert/innen zählten, Herr Christoph Schaal vom Ökumenischer Erziehungshilfeverbund gGmbH, Margit Kröner von Donum Vitae, Wolfgang Vierbuchen von der Katholischen Erwachsenenbildung, Frau Martina Gorges, Gesamtleiterin Kita gGmbH und Monika Dondelinger vom Caritasverband Westeifel e.V.

Verschiedene Perspektiven auf Familien in all ihrer Vielfalt wurden deutlich und teilweise waren wir auch über die geäußerten Nöte sehr betroffen. Im anschließenden Worldcafe haben wir dann unsere Erkenntnisse und auch die eigenen Erfahrungen mit Familie mit einander ins Gespräch gebracht. Leitende Fragen waren: „Was macht Familie stark?“, „Woran zerbrechen Familien?“, „Was brauchen Familien?“

Eine Vielzahl an Rückmeldungen, einen guten Austausch und auch das Gefühl, ein besseres Verständnis für die Familiensituationen bekommen zu haben, endete das World-Cafe.

In einem letzten Schritt konnten die Teilnehmer/innen dann noch einmal mit Klebepunkten ihre geschriebenen Rückmeldungen verstärken; mit den Fragen: Wo sollten in Zukunft Mitarbeiter/innen, Haupt und Ehrenamtliche in der Kirche ihr Augemerck legen? (rot) &

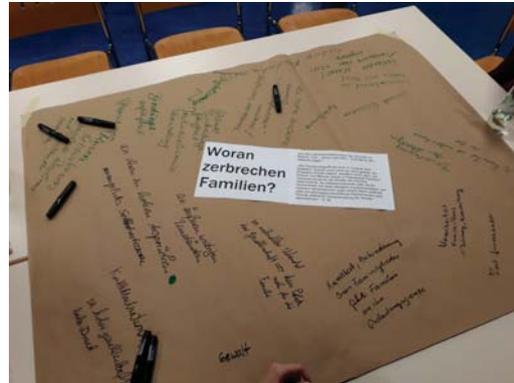
Wo sollte die Erkundung noch einmal nachfragen, um die Bedeutung für Kirche stärker herauszuarbeiten? (grün)

## Anlage 2.3

Folgende Rückmeldungen haben uns die Teilnehmer/innen gepunktet:

### Was macht Familien stark? - Rot

- Angebote von Ruhe, Zeit, Stille und Oasen des Auftankens ermöglichen
- Wertschätzung Familien in all ihrer Vielfalt deutlich machen
- Kirche soll diese Vielfalt anerkennen und voranschreiten
- Mehrgenerationenangebote und Alleinstehende mit einbeziehen



### Was macht Familien stark - Grün

- Vielfalt anerkennen und zulassen - Was heißt das genauer?
- Wo gibt es gute Nachbarschaftshilfen?
- Wo gibt es gelungene Generationsübergreifende Angebote?
- Bedeutung von finanzieller Sicherheit für Familien klären.

### Woran zerbrechen Familien? - Rot

- Eine gute Übersicht über Hilfsangebote in der PdZ erstellen.
- Hilfen in der Bewältigung des Alltages schaffen.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken
- In Trennung und Scheidung Familien begleiten

### Woran zerbrachen Familien? - Grün

- Die Bedeutung von Digitalisierung in der Familie klären.
- 
- Anspruchsdenken in der Familie reduzieren helfen

### Was brauchen Familien? - Rot

- Spontane Hilfen
- Bestätigung und Anerkennung
- „Tankstellen“
- Informationen über Hilfen und Unterstützungsangebote
- Ehrenamtliche Familienpatenschaften aufbauen

### Was brauchen Familien? - Grün

- Wie können Hürden abgebaut werden?
- Weitere Eltern-Kind-Angebote
- Seelsorge für geistig Behinderte und ihre Familien

Der Abend endete mit Dank an die Expert/innen und mit einem Dankeschön für die hervorragende Beteiligung. Einige neue Perspektiven sind bei den Teilnehmer/innen an diesem Abend entstanden Familien in all ihrer Vielfalt wahrzunehmen. Mit einem Applaus zeigten die Teilnehmer/innen, dass sie von dieser Art der Veranstaltung sich mehr Angebote wünschen.

---

## Anlage 2.4

Netzwerkabend „Familienfreundliche Region Prüm“ am 19.08.2019 in Niederprüm

### Was brauchen Familien?

Das Thema „**Betreuung**“ hat einen großen Stellenwert eingenommen.

### Ideen für Formate von Betreuung:

- Leih-Oma, vgl. „Wunsch-Oma“-Projekt im Raum Koblenz
- Freizeiten
- Tagesangebote, Stadtranderholung
- Beteiligung der Eltern: vgl. Familiennetzwerk „Hafen“ in Hermeskeil, Mehrgenerationenhaus: Eltern bereiten Tagesangebote für Kinder vor und an einem Tag in der Woche nehmen sie sich Urlaub und führen das Angebot durch und an den anderen 4 Tagen sind die anderen Eltern an der Reihe und man kann arbeiten gehen
- Ferienbetreuung mit pädagogische Fachkräften in der Schule, als Angebot der Schule (des Landes), vgl. Bayern
- Es braucht kreative Ideen mit Beteiligung, da haupt- und ehrenamtliche Ressourcen oft fehlen

### Stolpersteine:

- Wenige hauptamtliche Ressourcen in der Region Prüm für Familien- Kinder – Jugendarbeit, eine Freizeit ist aufgrund der Überstunden Hauptamtlicher „kaum mehr drin“
- Rückgang des Ehrenamtes

### Gewünscht:

- Übersicht für Eltern/Familien über die möglichen Betreuungsangebote
- Siehe hier auch: Online-Kinderbetreuungsborse z.B. der Landeshauptstadt Hannover

### Globe:

- Firmen in der Region haben ein Interesse daran, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten kommen → sind evtl. an Mitfinanzierung an Ferienangeboten interessiert
- Banken finanzieren oft Projekte der Region mit: haben einen Fond dafür

### Schritte in Aussicht:

- Diskussion des Themas beim kommenden Austausch Kita-GS
- Diskussion des Themas im Austausch mit den Kita-Plus Fachkräften

## Anlage 2.4

- Es soll wohl auch ein Familienausschuss im Stadtrat Prüm gebildet werden → Thema wird auch dort aufkommen
- Thema für die AG Jugend?

### Angebote der Kinder- und Familienpastoral:

#### ➤ der PG Prüm

- Familiengottesdienste 1x/Monat am 1. Sonntag im Monat mit Singgruppen bzw. -kreisen aus den Pfarreien, nun in Rommersheim, ausdrückliche Einladung auch immer in der Kita
- Kindergottesdienste an wechselnden Orten 1x/Monat am 3. Sonntag
- Krippenspiele und Krippenfeiern mit teilweise Beteiligung der Kita-Kinder und Kindersingkreis: 5-6 in der PG (Prüm, Gondenbrett, Schwirzheim, Olzheim, Niederprüm-Rommersheim)
- Liturgische Angebote in den Kitas im Jahreskreis (Advent, Ernte-Dank, Nikolaus, vor Ostern, Entlassfeiern), Bibletag oder –woche in der Kita
- Schulgottesdienste in Wallersheim (→ Ernte Dank) und Prüm (Einschulung, Entlass)
- Projektmäßiger Einsatz an Schulen und mit Kindern
- Erstkommunionvorbereitung
- „Nikolausaktion“ mit Beteiligung von ca. 40 Männern
- Jährlich: Väter-Kinder-Wochenende im Wechsel mit Familienwanderung/Familiientag
- Teilnahme mit Gruppen an der diözesanen Familienwallfahrt

#### ➤ Aus dem Dekanat

- Freizeit in den Sommerferien
- Juleica
- Tagestouren der „Kofferraum-Kirche“

#### ➤ Der Caritas

- Freizeit für die Kinder der Ökumenischen Jugendhilfestation
- Veranstaltungen, erlebnis-, wald-, spielpädagogisch auf Anfrage

#### ➤ Des HDJ Prüm

- Ferienflyer:
  - Fahrraderlebniswoche
  - Segeltörn
  - Ferienaktionswoche für Kids
- Bulli-Friday
- Offene Treff
- Kindertreff
- Mädchentreff

#### ➤ Der AG Jugend

- Tagesveranstaltung „Water World“



**Anlage 4.1**

## Fragebogen – ausgefüllt von RELIGIONSLEHRERN/INNEN

### 1. Inwiefern verstehe ich mich innerhalb der Schule als VertreterIn der Institution Kirche?

- Durch die Taufe sind wir Glieder des Leibes Christi, die Reben des Traubstockes, die Briefe Gottes an die Menschen, in der Nachfolge Jesu Christi. Mit dem Fach Religion habe ich die Grundlagen unseres Glaubens studiert und mich bereit erklärt, Menschen das Wort Gottes zu verkünden, bereit zu sein, Antworten zu geben auf die Fragen der Schüler, damit sie einen fundierten Glauben erwerben oder sich
- mit Argumenten der Vernunft für oder gegen den Glauben der christlichen, römisch-katholischen Kirche entscheiden können.
- Zwar sind wir Religionslehrer keine Katecheten oder Priester, kerygmatischer Unterricht (Katechismusunterricht) gehört der Vergangenheit an, dennoch versuchen wir Schüler zu helfen, bei ihrem Unterwegssein als glaubende, liebende und hoffende Menschen.
- Die modernen Methoden und bibelexegetischen und kirchengeschichtlichen, moraltheologischen, religionsphilosophischen Inhalte sind zu vermitteln.
- die kath. Position zu Themen (z.B. Organspende) wird im Unterricht ausführlich thematisiert, anderen Positionen gegenübergestellt und diskutiert
- mir selbst ist die Zugehörigkeit zur kath. Kirche wichtig und ich will bei meinen Schülerinnen und Schülern ebenfalls eine Wertschätzung (nicht unbedingt Totalidentifikation) für die kath. Kirche hervorrufen. Sie sollen stolz darauf sein, christlich/kath. erzogen zu werden, Christ zu sein und christliche Werte zu erlernen, um christlich handeln zu können
- Ich selbst bin in meiner Kirchengemeinde seit meiner Kindheit sehr aktiv (Kinderchor, dann Kirchenchor, Austragen des Pfarrbriefes, regelmäßiger Gottesdienstbesuch...) und thematisiere dies durchaus auch im Unterricht

### 2. Welche Vernetzung von Schule mit den Sozialräumen/Kirchengemeinden gibt es und was stärkt die Zusammenarbeit?

- Caritas/Diakonie
- gemeinsame Gottesdienste, leider aber nur in der 5. Klasse oder an den Abschlüssen (10. Schuljahr, Abitur)
- Zusammenarbeit mit Pastoralreferenten, die an der Schule unterrichten ansonsten kaum Berührungspunkte

### 3. Welche Themen sind Jugendlichen für ihr Christsein wichtig?

- Glauben leben ganz praktisch (Klosterexerzitien/Sozialpraktika)
- außerunterrichtliche Exkursionen: Katholikentage, Jugendtage,
- Tage der Begegnung, bspw. in Speyer mit dem Bischof
- christliche Werte

---

## Anlage 4.1

- christliche- ethische Entscheidungsfelder (z.B. Abtreibung vs. Lebensrecht, ...)
- interreligiöser Dialog
- Kirche und Reformen → Was sollte die Kirche an sich selbst ändern? Was sollten wir ändern?

### 5. Welche geistlichen Formen sollten in der Schulgemeinschaft einen Platz haben?

- Fröhschichten vor Weihnachten
- Besinnungstage
- Gedächtnisfahrten nach Nürnberg, München, Dachau, Verdun
- kurze Gebete am Anfang der Religionsstunden (praktiziere ich so mit meinen jüngeren Schülerinnen und Schülern)
- kurze Andachten vor der Schule
- Gebetsraum → Angebote für Gebete, Meditation, Beichte?...
- Exkursionen → z.B. Exerzitien

### 6. Wie können Schulen mehr zu „Orten von Kirche“ werden?

- Indem wir Schülerinnen und Schülern Demokratie und Freiheit vorleben,
- Indem christliche Werte gelebt und mit Leben gefüllt werden.
- Die Botschaft der Hoffnung Jesu Christi kann gelebt werden.
- Dies beginnt in den Heimatpfarreien der Kinder → mitreißende Gottesdienste, lebendige Vorbereitungen auf Kommunion, Firmung..., tolle Messdienergruppen, denn wenn die Schüler diese Begeisterung mitbringen, sind sie offener für die Themen, die im Unterricht behandelt werden, bringen Wissen, Fragen, Interesse und Denkanstöße mit.

## Anlage 5.1

Miteinander– nicht nebeneinander

Am 8. Februar 2019 haben sich die Vertreter/innen des Kreisprojektes „Initiative Zukunfts-Check-Dorf“ der Ortsgemeinde Lasel mit dem Erkundungsteam des Bistums und einer Gruppe von Miterkunder/innen in der Pfarrei der Zukunft Prüm zu einem Austausch getroffen. Der Landkreis Bitburg-Prüm möchte mit diesem Projekt den Bürgern der Eifelgemeinden die Möglichkeit geben, aktiv die Entwicklung des eigenen Lebensraumes mit zu planen und zu gestalten.

Ziel des Nachmittages und des Abends sollte sein, zu klären, wie Kommune und Kirche in Zukunft stärker das Gemeinwesen gemeinsam weiter entwickeln können. Fragen, die die Erkunder mitgebracht haben, waren: Welche Initiativen haben sich aus dem Dorfcheck in der Gemeinde Lasel ergeben und was bedeuten diese Bedarfe für Kirche? Wie ist es gelungen, die Bürger dabei miteinzubeziehen?

Die Idee für einen solches Treffen ist im Rahmen der Erkundung bei einem Austauschtreffen mit Landrat Dr. Joachim Streit und seinem Team zur Umsetzung des Projektes Zukunfts-Check-Dorf entstanden. Stand August 2018 nehmen 170 Gemeinden an diesem Projekt im Landkreis Bitburg-Prüm teil. In allen Gemeinden gibt es Arbeitsgruppen, die um das Gemeinwesen bemüht sind und das soziale Miteinander fördern möchten. Landrat und Erkundungsteam waren sich einig, dass sehr gute Anknüpfungen für die Erkundung in diesem Projekt möglich sind. Mehr noch: „Hier könnten wir gemeinsame Wege gehen.“ Als erste Gemeinde hat das Erkunderteam der Pfarrei der Zukunft Prüm Lasel gewählt und sich bei den Verantwortlichen eingeladen. Organisiert wurde das Treffen in besonderer Weise von Ute Hüweler.

Am Nachmittag berichteten die beiden Kümmerer Manfred Klasen und Herbert Dingels über die Initiative des Kreises. Seit Mai 2017 hat die Gemeinde Lasel an diesem Projekt teilgenommen und wurde von Expert/innen des Kreises darin unterstützt. Wichtig war es von Anfang an, die Ideen und Bedarfe des Ortes zu erheben und auch den Willen für Veränderungen wahrzunehmen. So haben sich nach einer Bürgerversammlung, viele Ehrenamtliche gemeldet, die in verschiedenen Arbeitsgruppen mitarbeiten wollen. Der Gemeinderat hat dieses Projekt von Anfang an mit unterstützt und arbeitet auch in den sich bildenden Arbeitsgruppen mit. Nach einer ersten Bestandsanalyse haben sich vier Arbeitsgruppen gebildet.

AK 1: Dorfgemeinschaft und Soziales, AK 2: Wohnen/öffentlicher Raum, AK 3: Landschaft/Tourismus  
AK 4: Digital

Neben diesen Arbeitskreisen sind auch zwei Interessgruppen entstanden, die sich im speziellen um die Fragen von Kindern/Jugendlichen und Senioren befassen.

Die Arbeitskreise und Interessengruppen haben nun in der Zeit nach den Sommerferien 2017 und im Jahr 2018 Menschen in ihrem Ort befragt. Es wurden Fragebögen ausgeteilt und ausgewertet, es wurden statistische Daten angeschaut und viele Gespräche geführt. So können die Verantwortlichen jetzt mit dem Abschlussbericht, der im März 2019 erscheinen wird, Handlungserfordernisse priorisieren, die in den nächsten Monaten und Jahren umgesetzt werden können. Um für bestimmte Vorhaben öffentliche Gelder erhalten zu können, ist eine Bedarfsanalyse erforderlich, die mit dieser Auswertung gegeben ist. Der Gemeinderat sieht sich an die Ergebnisse gebunden, weil es Bürgerwille ist.

Das Erkundungsteam und die Miterkunder/innen haben festgestellt, dass in allen Handlungserfordernissen auch ein Interesse von Kirche vorhanden ist. So ist z.B. bei der Umgestaltung des Friedhofes interessant gewesen, welche Bestattungskultur sich in diesem Ort entwickelt hat und wie Gedenkarbeit gestaltet werden kann. Wo sind auch verkehrstechnische Beeinträchtigungen im kirchlichen Umfeld zu sehen, um allen Menschen gleichermaßen einen

---

## Anlage 5.1

Zugang zu Angeboten zu ermöglichen? Welche Begegnungsorte sollte Kirche anbieten, um Gemeinschaft zu fördern und Themen der Menschen bearbeiten zu können?

In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass das ehemalige Pfarrhaus in Lasel ein wichtiger Ort der Begegnung für die ganze Gemeinde ist, das mit sehr viel Liebe und viel Eigeninitiative renoviert wurde. Herr Klasen betonte, dass historisch gesehen, die Kirche den Anker der Gemeinde bildet und dies möchte man gerne auch weiterhin fördern.

Bei einem anschließenden Gemeinderundgang konnten wir die Entwicklungspotentiale und –bedarfe kennen lernen.

1. Station war der Konsultationskindergarten in Lasel. Die Kinder werden dort auf eine sehr praxisnahe Weise auf eine nachhaltige und ökologische Lebensweise vorbereitet. Klimaneutrales Essen und Verwendung von nachhaltigen Produkten aus der Region sind fester Bestandteil der täglichen Bildung. Plastikfasten gehört genauso dazu, wie die Entwicklung des Kindes über das Tun in Werkstätten und die Arbeit mit Naturmaterialien. Diese Haltung der Kinder strahlt in die Familien und in die Gemeinden. Die Erkunder dankten Frau Wanken-Leibisch für diesen interessanten Einblick in die besondere Kindergartenpädagogik.
2. Der Weg führte weiter an der Gaststätte mit ihrem regelmäßigen Mittagstisch für die Gemeinde vorbei und zum in die Jahre gekommen Gemeindesaal, der leider nicht barrierefrei ist. Es wurden die verschiedenen Ideen vorgestellt, den Dorfkern neu zu gestalten. Viele dieser Ideen sind aus der Bevölkerung gekommen.
3. Auf dem Friedhof sind schon einige Ideen direkt umgesetzt worden. Sehr ansprechende Gedenktafeln wurden angebracht und auch die vielen stark wachsenden Hecken wurden auf Wunsch entfernt.
4. Viele Häuser konnten seit dem Dorfcheck Programm wieder vermietet oder verkauft werden. Viele neue Familien sind in den Ort gekommen. Daraufhin hat der AK 1 eine Willkommensmappe mit Informationen zum Ort und Brauchtümern erstellt und der Gemeinderat hat einen 10 € Gutschein dazu gelegt, den Familien beim nächsten Gemeindefest einlösen können.
5. Der Abschluss des Rundganges war die Kirche St. Helena, auf deren geglückte Renovierung die Anwesenden sehr stolz hinwiesen. Der „Eifeldom“ mit seiner Bemalung ist ein Anziehungspunkt für viele Gäste von nah und fern. Eine ansprechende Meditation zum Thema Heimat „Wir brauchen Raum, in dem wir Mensch werden können. ...Denn dort, wo wir uns selbst begegnen, begegnen wir auch Gott.“ bildete den Abschluss.

Nach einer Pause im ehemaligen Pfarrhaus hat der AK Dorfgemeinschaft und Soziales berichtet, welche Projekte schon umgesetzt wurden.

Kinder und Jugendliche wurden befragt und konnten ihre Ideen einbringen. Die Frauengemeinschaft hat ihren Mittagstisch für die Gemeinde vorgestellt. Begleitetes Fahrradfahren wurde erläutert, wo Kinder und Jugendliche eingeladen wurden, mit dem Fahrrad den Ort und die Gegend kennenzulernen. Die Willkommensmappe für Neuzugezogene wurde genauso präsentiert, wie die Wünsche nach W-Lan im Pfarrhaus und auch im Gemeindehaus.

An Ende dieses Treffens haben die Erkunderinnen und Erkunder deutlich verstanden, dass die anwesenden Verantwortlichen alle für und im kirchlichen Interesse ihr Engagement ausüben. Obwohl es ein Kreisprojekt ist, liegt ihnen die Verankerung mit der Kirche sehr am Herzen. Sie wünschen sich, dass das Pfarrhaus als Begegnungsstätte langfristig gesichert wird und dass das kirchliche Engagement vor Ort erhalten bleiben darf. Das Erkundungsteam konnte die Befürchtungen entkräften, will doch die Synodenumsetzung gerade die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt stärken und Ideen vor Ort begleiten.

## Anlage 7.1

## Kontakt-Memo

Rahmendaten	<b>Datum</b>	<b>11. September 2018</b>
	<b>Pfarrei der Zukunft</b>	<b>Prüm</b>
	<b>Gesprächspartner*in(nen):</b> Name	<b>Michael Fischer</b>
	Rolle / Funktion  Kontaktdaten	Vorsitzender des Pfarreienrat Direkt und Bildungsbeauftragter der Katholischen Erwachsenbildung der PG Schönecken- Waxweiler
	ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	<b>Kernaussage</b>	
	<p>Michael Fischer koordiniert im Verbund mit dem Pfarrer und weiteren Haupt- und Ehrenamtlichen die kirchlichen Angebote in der Pfarreiengemeinschaft Schönecken-Waxweiler und sorgt für eine gute Öffentlichkeitsarbeit</p> <p><b>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</b></p> <p>In der Pfarreiengemeinschaft gibt es 6 Pfarreien, aus denen bereits und zukünftig noch weitere Wortgottesdienstbeauftragte ausgebildet worden sind bzw. werden. Jede Pfarrei darf ihre eigene Identität behalten. Er sieht die Initiativen, die Zukunfts-Check Dorf in den einzelnen Gemeinden hervorbringen, als notwendig für das soziale Miteinander in den Gemeinden. Als gutes Beispiel nennt er die Gemeinde Lasel. Dies stärkt auch die Kirchengemeinden vor Ort und ihre Identität. In den AGs „Soziales“ arbeiten viele Katholiken mit. In den klassischen pastoralen Feldern Jugend, Messdiener, Familien, Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit finden sich in den einzelnen Gemeinden noch kontinuierliche Angebote. Auch existiert eine KLJB-Pfadfindergruppe in Leidenborn (PG Arzfeld). Die Marienwallfahrt nach Weidingen (PG Neuerburg) ist auch eine wichtige geistliche Anlaufstelle, ebenso die eigenen Wallfahrten im Bereich der PG Schönecken-Waxweiler. Er weist auch auf das Friedensgebet in Großkampenbergl (PG Arzfeld) hin. Im Bereich der Ökumene gibt es den Weltgebetstag der Frauen und die Möglichkeiten, dass die evangelische Prümer Gemeinde in katholischen Kirchen regelmäßig Gottesdienste feiert. Eine besondere Tradition ist die dreitägige gemeinsame „Fußwallfahrt Prüm-Waxweiler zur Echternacher Springprozession“ an Pfingsten. Sein Augenmerk liegt auf der Pressearbeit. Die kirchlichen Angebote sollten in den Tageszeitungen, dem Wochenspiegel, Pfarreihomepage, dem Eifeljournal, auf prüm-aktuell.de und in den Pfarrbriefen zu lesen sein. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, für alle wesentlichen kirchlichen Veranstaltungen Presstexte zu schreiben und sie an die verschiedenen Medien weiterzuleiten.</p>	

## Anlage 7.1

	<b>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</b>
	Er hat uns im Gespräch einige haupt- und ehrenamtliche Personen benannt, die wir als Schlüsselpersonen befragen können.
<b>eigene Perspektive</b>	<p><b>Eigene Beobachtungen:</b> Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Die sehr intensive Pressearbeit stärkt die kirchliche Identität in dieser Pfarreiengemeinschaft. Dadurch können Traditionen besser gelebt werden und auch im öffentlichen Bewusstsein wachsen. Damit ist er ein guter Vertreter für die Bildungsarbeit. Auch als Archivar für die Kirchengeschichte vor Ort hat er sich einen guten Ruf erarbeitet.</p> <p><b>Eigene Erkenntnisse oder Ideen</b> aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Die Pressearbeit ist eine wesentliche Aufgabe für die Pfarrei der Zukunft.</p> <p><b>to do</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ Ortserkundung Lasel</li><li>➤ Gute Öffentlichkeitsarbeit für die Erkundung schaffen</li><li>➤ Kontakte zu den Redaktionen aufbauen</li></ul>

## Anlage 7.2

### **„Ich gehe für meinen kranken Nachbarn!“ – Im Fluss des Lebens Erkundung innerhalb der Fußwallfahrt Prüm-Waxweiler zur Echternacher Springprozession**

Die Fußwallfahrt, die vom Pfingsten an über drei Tage zum Grab des heiligen Willibrord führt, hat nicht nur eine politische Dimension, sondern auch eine existenzielle. In der insgesamt 70 km langen Strecke zwischen Prüm über Waxweiler und dem in Luxemburg gelegenen Echternach werden Ländergrenzen überwunden und Fragen des Lebens bearbeitet. Das Wort „Pilger“ leitet sich von dem lateinischen Wort „pere-grinus“ her: der Mensch, der „per ager“, also „über den Acker“ hinausgegangen ist. Man verlässt sein Haus, sein Grundstück und seine gewohnte Umgebung, um auf die Suche zu gehen, zu sich selbst, zu vertrauensvollen Menschen und zu Gott. Der heilige Willibrord, der bezeugt im Jahre 728 in Waxweiler auf seiner Missionsreise dort gepredigt haben soll, hat Jesus Christus verkündet und Menschen zum Glauben an Gott geführt. Ursprung der Springprozession, so sagt die Legende, ist, dass der Heilige Willibrord bei einigen Menschen auf Unverständnis gestoßen ist, die lieber „tanzen“ wollten, als auf seine Worte zu hören. Deswegen hat er ihnen als Buße auferlegt, nach Echternach zu tanzen. Nach einem Verbot der Fußwallfahrt im 18. Jahrhundert wurde sie 1860 wieder belebt. Ausgehend von Waxweiler und schon ein Jahr später kamen Prümer Pilger mit hinzu. Mittlerweile ist die Fußwallfahrt zum verbindenden Element für alle Eifeler geworden, weil sie im Glauben zusammenstehen können und auf ihre wunderschöne Natur stolz sind. Auch die Echternacher Springprozession wurde 2010 zum Weltkulturerbe ernannt.

Auf dem Weg vom Prümatal über das Enztal, an der Sauer entlang bis nach Echternach folgt der Pilgerweg den Flüssen der Eifel. Im Fließen des Wassers und im Gehen und Beten kommen die Pilger und Pilgerinnen auch in den Fluss ihres eigenen Lebens. „Ich bete für meine kranke Nachbarin!“, „Ich gehe für meine Familie.“, „Ich gehe den Weg als Herausforderung für mich selbst.“, „Ich gehe den Weg, weil ich ein persönliches Päckchen zu tragen habe.“, „Ich gehe den Weg, weil ich die Gemeinschaft mit den Pilger/innen jedes Jahr sehr schätze und freue mich sie wiederzusehen.“, „Ich gehe den Weg, weil mir die traditionellen Lieder und das Beten des Rosenkranzes gefallen.“ Sehr viele verschiedene Motivationen führen die Menschen in der Fußwallfahrt zusammen.

Das Schöne ist, dass nicht jeder die Gesamtstrecke gehen möchte und kann. Es ist legitim, seinen Weg zu gehen, der machbar für jeden einzelnen ist. So beteiligen sich zu Spitzenzeiten über 500 Pilger/innen an der Prozession. Im Wandern durch die schönen Orte der Eifel begleiteten uns nicht nur Menschen, die am Straßenrand uns zu winkten, sondern auch die vielen Musikkapellen, die uns am Ortseingang in Empfang nahmen, musikalisch durch ihre Dörfer führten und weit über die Ortsgrenzen hinaus, wieder verlassen haben. Das Herzstück dieser Prozession sind aber die Brudermeister und seit einigen Jahren auch Brudermeisterinnen. Man geht in zwei Reihen hintereinander und lässt zwischen den Reihen 2 m Platz. Dazwischen sind die Brudermeister die Vorbeter und zeigen mit ihren Brudermeisterstöcken an, welche Reihe vorbetet. Man kann sich in den Fluss des Gebetes begeben, weil die Rosenkranzgesetze vorgebetet werden und die Wiederholungen in der Gruppe zu einer entspannten Gebetsgemeinschaft führen. Im Beten kommen eigene Gedanken und lassen Gott seinen Raum der Heilung. Warum jetzt auch Frauen Brudermeister geworden sind, liegt nicht nur an den gesellschaftlichen Veränderungen von Kirche, sondern an der Tradition, dass die Aufgabe innerhalb von Familien weitergegeben werden kann. Es ist eine Ehre, diese Aufgabe des Opas oder des Vaters weiter zu führen und so kommen nicht nur Frauen in den Dienst, sondern auch Jugendliche, die Vorbeter sind. Die vielen Generationen zeigen sich auch in der Prozessionsgemeinschaft, wo viele Familien mit ihren Kindern ihre Wegstrecke mitgehen. Beobachten kann man auch, dass auch immer wieder Menschen am Straßenrand stehen und zu den Andachten kommen, die nicht mehr mitgehen können, aber für die die Prozession eine große Bedeutung hat. Ein älterer Herr sprach mich an, der 66 mal an

---

## Anlage 7.2

der Fußwallfahrt teilgenommen hat. Leider geht das aber in seinem hohen Alter nicht mehr. Er freut sich aber sehr, dass Jahr für Jahr die Wallfahrt weiterhin sich weiterhin sehr großer Beliebtheit erfreut.

Die Brudermeistergemeinschaft trifft sich immer drei Wochen vor Ostern, um die vergangene Prozession zu reflektieren und Ideen für kommende Wallfahrt zu entwickeln.

Es gibt ein Wallfahrtsheft, es werden Jubiläumsplaketten vergeben, es wird ein Sanitätsdienst organisiert und ein Traktor mit Anhänger für das Gepäck und für Fußlahme wird gestellt.

Als Teilnehmer fühlt man sich völlig aufgehoben und versorgt.

Ich durfte und wollte in diesem Jahr als Erkunder an dieser Wallfahrt teilnehmen. Mir ist deutlich geworden, dass diese Form der Volkskirche einen unschätzbaren Wert für die Menschen in der Eifel hat. Ich habe nicht erlebt, dass Volkskirche ausgegrenzt und nach gläubig oder ungläubig fragt. Vielmehr zeigt sich hier ein traditioneller Glaube, der dem Leben und dem Tod dient. In dieser Offenheit für alle Menschen, haben auch diese Formen der Glaubensweitergabe für mich ihre Zukunft.

Nach außen könnte es wie Form aus dem Mittelalter wirken, aber nach innen verbindet diese Fußwallfahrt die Eifel mit Europa und mit dem Weltkulturerbe Springprozession. Die Echternacher Springprozession könnte man auch als großes Volksfriedensfest bezeichnen.

Im Beten, Singen, in der Pilgergemeinschaft und im „Tanzsprung“ geben alle ein deutliches Zeichen für die Bedeutung des Christentums in der Welt und stärken sich gegenseitig im Gebet. Im „Fluss“ der Eifel verbinden wir uns mit der Natur und mit Gottes Schöpfung.

Ich bedanke mich sehr herzlich für die guten Gespräche, die schöne Gemeinschaft und die hervorragende Organisation der Fußwallfahrt durch die Brudermeister/innen.

**„In Gottes Namen gehen wir ... und an Jesus Christus glauben wir.“**

Betrachten wir diese Fußwallfahrt nach Echternach im Kontext der vielen Wallfahrten, die in der Eifel durchgeführt werden, dann sprechen wir von einem wichtigen Wallfahrtstourismus.

Hier sind mir einige benannt worden:

Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter in Weidingen

Wallfahrt zum Apostel Matthias und zum Heiligen Rock nach Trier

Klausenwallfahrt

Eifelcamino

...

Wallfahrtsorte, die von der Eifel angefahren werden:

Wallfahrt nach Banneux

Fatima Wallfahrt

Lourdes Wallfahrt

...

Wenn Sie uns weitere Rückmeldungen geben wollen:

[erkundung.pruem@bistum-trier.de](mailto:erkundung.pruem@bistum-trier.de)

[erkundung.neuerburg@bistum-trier.de](mailto:erkundung.neuerburg@bistum-trier.de)

Roland Hinzmann

Erkundungsteam im Bistum Trier

## Anlage 7.3

### Es geht nur gemeinsam!

Karlshausen- Am 30. Januar 2019 hatten wir eine gelungene Veranstaltung in Karlshausen im Rahmen der Synodenumsetzung erlebt. Vertreter/innen von kirchlichen Gremien und Kommune, zusammen mit dem Bürgermeister und dem Erkundungsteam, spazierten durch Karlshausen, befragten Kinder, Jugendliche und Anwohner nach dem Leben in diesem Ort und informierten sich im kommunalen Kindergarten über Familiensituationen an der Grenze zu Luxemburg. Im anschließenden gemeinsamen Gespräch mit Miterkunder/innen der zukünftigen PdZ Neuerburg wurde deutlich, dass Zukunft nur gemeinsam gestaltet werden kann.

Karlshausen ist einer der vielen kleinen Orte in der Eifel. Mit knapp vierhundert Einwohnern ist diese Gemeinde ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für die vielen noch kleineren Orten in der Umgebung. Mit einem Kindergarten, einer zweizügigen Grundschule, Geschäften, einer Kirche und einem ehemaligen Pfarrhaus, versuchen Ehrenamtliche in Kirche und Kommune das Gemeinwesen zu gestalten. Die neue Grillhütte, der Tag der Vereine oder Angebote für Kinder- und Jugendliche der Pfarrei zeugen von der Kraft dieses Ortes. In unserem Erkundungsrundgang und im anschließenden Gespräch wurde deutlich, dass Bürgermeister Michael Mayer, mit Vertretern des Gemeinderates, Vertretern der kirchlichen Gremien und Bewohner/innen des Ortes stolz ist auf ihre Gemeinde. Im gemeinsamen Wahrnehmen und Berichten der Aktivitäten, wie auch der Schwierigkeiten im Ort, wurde sehr schnell deutlich, dass die Zukunft nur gemeinsam zu schultern ist.

Es hat sich vieles verändert in Karlshausen und bestimmt auch in vielen anderen Gemeinden:

**Das Ortsbild, Straßen und Gebäuden haben ihr Aussehen verändert. Arbeitswelt, Berufe und auch Bildungsmöglichkeiten entwickelten sich in der Eifel über die Jahrzehnte weiter. Und damit gehen auch eine andere Lebensweise, ein anderes kulturelles Leben, eine andere Freizeitgestaltung und ein anderes Vereinsleben einher.**

**Wie können wir weiterhin Heimat schaffen, trotz der veränderten Bedingungen?**

**Lösungspunkte dieser Erkundung waren:**

1. Wir wollen als Kirche und Kommune gemeinsam in die Zukunft gehen, weil uns beiden das Gemeinwesen und die hier lebenden Menschen wichtig sind.
2. Wir wollen die Menschen beteiligen, sie nach ihren Bedürfnissen und Problemen fragen, weil wir so sozialräumlich besser verstehen können, wo der „Schuh drückt“.

---

## Anlage 7.4

### Erkundung in der zukünftigen Pfarrei der Zukunft Prüm

---

#### 1. Treffen der Miterkunder\*innen am 17. Mai 2018 im Konvikt in Prüm oder was hat das Pfingsten zu tun?

An diesem Abend haben sich 18 Menschen zusammengefunden, die daran interessiert sind, die Erkundung in der Pfarrei der Zukunft Prüm mitzugestalten. Angeleitet vom Erkundungsteam Alt/Schäfer/Hinzmann werden an diesem Abend die Linien für die Erkundung aufgezeigt. Beginnend mit einer Vorstellungsrunde im angedachten Fahrstuhl wurde sehr schnell deutlich, dass sich hier Menschen aus Kirche und Kommune, von verschiedenen Institutionen und vielen Orten aus der zukünftigen Pfarrei der Zukunft zusammengefunden haben, die sich kennenlernen wollen. Mit Perspektiven aus Flüchtlingshilfe, Jugendamt und Bestattungswesen, als Gästeführerin oder als Gemeindegeschwister plus, aus Sicht von Kindertagesstätten oder Gremien, von Caritas und Ordenswesen, aus Sicht der Altenhilfe und Jugendarbeit, innovative Ideen suchend und kirchenmusikalisch schaffend werden die vielen Arbeits- und Lebensbereiche der Anwesenden deutlich. Die Frage „Was wünsche ich mir von der Erkundung?“ wurde erstmal nicht öffentlich diskutiert, dient aber der eigenen Vergewisserung für das zukünftige Engagement. In einem kleinen Exkurs zu den Perspektivenwechseln der Synode wurde es dann schon sehr hitzig und es war deutlich das Interesse an den Veränderungen der Synode wahrzunehmen. Aber viele Fragen sind auch noch offen, so dass wir in einem weiteren Treffen darauf noch einmal deutlicher eingehen sollten. **Feiern wir nicht an diesem Wochenende Pfingsten? Irgendwie erinnerte es mich daran, dass sich auch die Jünger gefragt haben, wie es mit der Kirche weitergehen wird.**

In einem weiteren Schritt wurden dann noch einmal die Plakate des Rendezvous aus Prüm zur Nachlese aufgehängt. Welche Orte, Themen und Veranstaltungen sollten wir heute noch einmal stärker in den Blick nehmen, die als nächstes erkundet werden sollten? Eine Vielfalt an Zielgruppen und Themen wurden benannt. Es wurde z.B. an Jugendliche, Familien und Senioren, im Besonderen auch Frauen und Männer, an Zugezogene und Migranten gedacht, an Bedingungen in den kleinen Orten der Verbandsgemeinden, an die Fragen von Gottesdiensten und alleinstehenden Senioren und alleinerziehenden Müttern. Fragen der Mobilität und der vielen Pendler wurden angesprochen. Es zeigte sich, dass auf vielen Ebenen erkundet werden kann und in der Erkundungsphase viele Informationen gesammelt und gute Erfahrungen für die neu zugrundete Pfarrei der Zukunft Prüm gemacht werden können.

**Es erinnerte mich an die Jünger Jesu, die unklar ihres Auftrages und ihre Angst spürten, ob sie dieser Aufgabe gewachsen waren und wo sie denn konkret die Frohe Botschaft verkünden sollen?**

Dieser Geist war an diesem Abend deutlich zu spüren. Warum wollen wir das alles wissen und was machen wir damit? Reicht es denn nicht, dass wir unsere Gottesdienstgemeinde aufrechterhalten? Damit haben wir schon genug zu tun? Ein Jugendlicher brachte es auf den Punkt: Wir sind an den Lebenssituationen der Menschen interessiert, um verstehen zu lernen, wie wir in Zukunft unsere Kirche gestalten können. Gerade Jugendliche z.B. brauchen Orientierung und Traditionen, die zu ihrem Leben passen. Um zu verstehen, was die Menschen in unseren Sozialräumen brauchen, müssen wir sie fragen.

**Um im Bild von Pfingsten zu bleiben, wurde in diesem Moment die Freiheit Gottes deutlich und der Blick über den kirchlichen Tellerrand machte neugierig und eröffnete uns ein weites Feld der Erkundung.**

Im nächsten Schritt des Abends wurde in Kleingruppen an Erkundungsfragen gearbeitet. Was wollen sie persönlich wissen? Welche Themen, Zielgruppen und Orte sind für sie persönlich interessant?

## Anlage 7.4

**Dieser Geist von Pfingsten und die Lust am Erkunden wurden hier deutlich spürbar.**

**Im Bereich von Jugendlichen, Schule und Vereinen:**

Was trägt dich in deinem Leben? Was suchst du? Was bietet ihr Jugendlichen an? Wie fördert ihr Gemeinschaft?

**Familien mit Migrationshintergrund, z.B. im Stadtwald:**

Wo waren Sie zuhause?; Wie sind Sie nach Prüm gekommen? Haben Sie Freunde gefunden? Was fehlt Ihnen? Haben Sie schon deutsches Essen kennengelernt? Gibt es Geschäfte für Ihre einheimische Küche?

**Senioren**

Sind Sie alleinstehend? Was fehlt Ihnen? Wie gestalten Sie Ihren Alltag? Was vermissen Sie am meisten? Sehen Sie auch Vorteile? Nutzen sie neue Medien? Was wünschen sie sich für die Zukunft? Fühlen Sie sich als Senior?

**Menschen vor Ort:**

Fühlen sie sich in ihrem Wohnort heimisch? Was bedeutet Heimat? An wen wenden Sie sich, wenn Sie Hilfe brauchen? Würden Sie für immer in dem Ort leben wollen? Kennen Sie jemanden, der Ihnen in Notsituationen helfen würde?

**Familien:**

Was wünschen Sie sich für Ihre Familie? Was würde Kirche für Sie interessanter machen? Kennen Sie jemanden, der Ihre Hilfe brauchen könnte?

**An öffentlichen Plätzen, z.B. Rewe-Markt:**

Warum sind sie heute hier? Welche Themen/Fragen beschäftigen Sie zurzeit? Was wünschen Sie sich von der Kirche? Wie stehen Sie zur Kirche? Wovor haben Sie Angst? Wo würden Sie sich gerne als Christ engagieren?

Die Fragen wurden vorgetragen und alle hatten in diesem Moment Menschen vor Augen, denen man die Fragen stellen könnte und es entstand ein Gefühl von Neugier, dass uns in die nächsten Wochen führen möchte.

Wie war das mit den Zungen und dem Brausen am Pfingstfest? In der Vielfalt der Fragen und Themen wurde deutlich, welchen Auftrag wir uns in der Erkundungszeit geben wollen. Jeder und jede darf alleine, mit Freunden, mit dem jeweiligen Gremien u.a. in den nächsten Wochen einmal ausprobieren und Menschen befragen. Die ersten Ergebnisse tragen wir dann beim nächsten Treffen zusammen, bei dem dann auch weitere Methoden der Erkundung erklärt werden.

**Dieser „Rüstzeug“-Abend ist am Montag, den 13. Juni 2018,**

**um 18.30 Uhr in Prüm.**

**Wahrscheinlich findet die Veranstaltung wieder im Konvikt statt.**

Herzliche Einladung, auch weitere Miterkunder\*innen dazu mitzubringen. Alle Treffen sind so geplant, dass immer neue Interessierte dazukommen können.

***Wir wünschen Ihnen ein frohes Pfingstfest und gute Erfahrungen bei den ersten Erkundungsversuchen!***

Roland Hinzmann

---

## Anlage 7.5

Freitag, 17. August 2018

# Was bewegt die Menschen vor Ort?

## 20 Interessierte haben sich in Prüm zum „Miterkunden“ getroffen

[Miterkunderinnen und Erkunder in der Jugendherberge Prüm. Viele wollen eigene Aktionen auf den Weg bringen.](#)

**Prüm** – Wo sind wichtige Punkte für die Menschen vor Ort, der Arzt, die Verwaltung, eine Schule oder ein Supermarkt, wo trifft sich die Jugend, welche religiösen Anbieter, Vereine, Gruppen gibt es noch? Bei der so genannten Erkundungsphase der Synodenumsetzung im Bistum Trier steht in den neuen Pfarreien der Zukunft erst einmal eine Bestandanalyse an, so auch in Prüm. Dort haben sich am 13. August in der Jugendherberge Prüm rund 20 Frauen und Männer unterschiedlichen Alters getroffen, die Spaß und Interesse am „Miterkunden“ haben. „Wir sind sehr froh, dass so ein reges Interesse besteht und so viele Leute gekommen sind“, sagte Karen Alt, die zu einem der Erkundungsteams des Bistums gehört. Die potenziellen Miterkunder lernten erst einmal verschiedene Methoden kennen, wie sie den „Sozialraum“, also ihre Umgebung, analysieren können. Bei der Kartierung etwa können Plätze eingetragen werden, die für gewisse Zielgruppen relevant sind, so beispielsweise Schulen, Kitas, Spielplätze oder Jugendräume für Familien. Natürlich können auch statistische Daten helfen, ebenso wie Fragebogenaktionen. Eine bestimmte Form der Sozialraumerkundung konnten die Miterkunder dann gleich abends ausprobieren: Die Begehung, bei der ein Stadtteil, ein bestimmter Ort oder eine Veranstaltung unter die Lupe genommen wird. Es gehe darum, „den Menschen zu begegnen, ihnen zuzuhören“, führte Erkundungsteammitglied Hinzmann aus.

Während eine Gruppe sich mit Karen Alt auf zum „Hit“-Supermarkt machte, nahm sich eine andere gemeinsam mit Andreas Schäfer eine Straße unweit des Jugendgästehauses vor und eine dritte schlenderte mit Hinzmann in einem großen Rundgang bis zum Hahnplatz und zurück.

### Manuel Ruhe ist 16 und will für seine Generation Kirche der Zukunft mitgestalten

Für den 16-jährigen Gymnasiasten Manuel Ruhe aus Schwirzheim sei es eine „Herzensangelegenheit“ dabei zu sein, ihm sei bewusst, dass nicht viele Jugendliche sich dazu berufen fühlten. Schon lange präge ihn die Kirche: „Ich bin seit meiner Kommunion Messdiener und helfe bei der Organisation der Jugendgottesdienste hier in Prüm. Ich frage mich, was ich tun kann, damit es solche Angebote auch in Zukunft gibt und die Kirche noch für mich da ist, wenn ich einmal alt bin und Hilfe brauche, so wie sie es heute für die Menschen ist.“ Ihm falle auf, dass die Kirche vor allem in den Schulen wenig Präsenz zeige – also gerade dort, wo die jungen Leute den Großteil ihres Tages verbrächten. Deshalb will Ruhe auch genau dort sein Erkundungsprojekt starten: „Ich würde gerne Schüler befragen - Was brauchst du im Leben, was fehlt dir, was trägt dich? – und daraus ableiten, wo wir Angebote machen können, von denen wir jetzt vielleicht noch nichts wissen.“

## Anlage 7.5

**Mechthild Kuhn ist seit 39 Jahren Erzieherin und leitet die Kita Niederprüm. Kindern christliche Werte und Traditionen mitgeben, die ihnen Halt im Leben geben können - das ist ihr wichtig.**

Auch Mechthild Kuhn war mit von der Partie beim Stadtrundgang – jeden Zweiten auf der Straße grüßt sie mit Namen, bleibt stehen, erkundigt sich nach Gesundheit, Familie, Problemen. Dass sie so viele Menschen kennt, ist zum Teil auch ihrem Job als Leiterin einer Kindertagesstätte geschuldet, außerdem ist sie im Pfarrgemeinderat Niederprüm und einem Singkreis. Der 61-Jährigen ist es wichtig, christliche Werte und Traditionen zu vermitteln – auch in der Kita. „Ich bin daran interessiert, was jetzt kommt. Wir müssen neue Wege gehen und ich bin der Meinung, man sollte nicht alle Veränderungen immer negativ sehen, sondern selbst mitgestalten.“ Als die Miterkunder sich wieder zum Austausch trafen, überwogen die positiven Erfahrungen, viele sagten, sie wollten nun eigene Erkundungsaktionen starten. Weitere Informationen gibt es unter: [www.pruem.erkundung.info](http://www.pruem.erkundung.info).

Quelle: <https://www.bistum-trier.de/news-details/pressdienst/detail/News/was-bewegt-die-menschen-vor-ort/?L=0&cHash=96ca03d7bb01dc70bad229210a9ef0f3>

---

## Anlage 7.6

### 4. Miterkunder und Miterkunderinnentreffen in Prüm

Am 25. März 2019 haben sich die Miterkunder/innen für die zukünftige Pfarrei der Zukunft Prüm im ehem. Konvikt getroffen, um über ihre Erfahrungen in der Erkundung zu sprechen. Auf dem Programm standen neben den durchgeführten Erkundungen des Erkundungsteams von Karen Alt, Andreas Schäfer und Roland Hinzmann, nämlich Rückschau auf die Ortserkundung Lasel und das Rendezvous Familie, besonders die eigenen Erkundungen der Miterkunder/innen.

Dem Erkundungsteam war es im Vorfeld wichtig, dass alle Engagierte in der Erkundung ihre Fragen und Hypothesen formulieren lernen, um dann mit ihren jeweiligen Interviewpartnern oder auch Gruppen ins Gespräch zu kommen. Es wurden Freunde und Familie befragt, in Seniorenentretts oder in Kontakten mit älteren Menschen erkundet. Es wurde in der Schule eine Erkundung durchgeführt, wie auch der Frage nachgegangen: Warum sind Menschen aus der Kirche ausgetreten?

Es war ein sehr aufregender Abend, weil deutlich wurde, dass in der Erkundung sehr viele gute, aber auch belastende Gespräche geführt wurden. Abneigungen über und mit Kirche zu sprechen, wurden aufgrund des Missbrauchs in der katholischen Kirche geäußert. Es schloss sich eine gute Diskussion unter den Miterkunder/innen an, dass die Kirche dieses Thema niemals verharmlosen oder verschweigen darf. Aufklärung und Transparenz muss jetzt in den Bistumsleitungen Priorität haben. Trotz dieser schwierigen Situation bleibt aber die Vision von einer nahen Kirche für die Menschen und die Chance, in der Synodenumsetzung etwas von unten bewegen zu können. Vielleicht ist das auch ein Ergebnis der Missbrauchsstudie, dass wir in Zukunft mehr Menschen an Leitung beteiligen müssen. Bedeutsam war aber auch die Erfahrung, dass gerade wenn es gelingt, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die aus der Kirche ausgetreten sind, die Sehnsucht nach Heilung für sich zu spüren war.

Ein Miterkunderteam war in einer Realschule Plus, 9 Klasse unterwegs und hat dort in zwei Schulstunden mit den Jugendlichen erkundet. Fragen der Erkundung waren: „Was trägt dich in deinem Leben?“, „Was vermisst du in deinem Leben?“, „Welche Bedeutung hat Kirche aktuell für dich?“, „Welche Angebote würden Kirche für dich interessanter machen?“, „Wie stellst du dir dein Leben in fünf Jahren vor?“ Das Miterkunderteam ist begeistert aus dieser Erkundung herausgegangen, mit vielen nachdenklichen Antworten. Insgesamt wird deutlich, dass sich Freude, Nähe und Begeisterung dort einstellt, wenn Kirche -und das sind wir alle- sich für andere Menschen interessiert und nachfragt. Es entstehen Freiräume für Visionen und es eröffnen sich Räume für Heilung und Versöhnung.

## Anlage 7.7

### Neue Wege von „Kirche sein“ gehen

#### Pfarreiengemeinschaft Schönecken-Waxweiler stellt sich der Erkundungsphase

**Waxweiler.** Der „Pfarreienrat Direkt“ der Pfarreiengemeinschaft Schönecken-Waxweiler (Dekanat St. Willibrord Westeifel) hat sich in seiner jüngsten Sitzung am Vorabend von Fronleichnam mit der neuen Raumgliederung und der bereits begonnenen Erkundungsphase im Bistum Trier beschäftigt.

Auf Einladung des kirchlichen Rates waren auch Karen Alt und Andreas Schäfer vom sogenannten Erkundungsteam in das Dechant-Faber-Haus nach Waxweiler gekommen. Die Bistumsgesandten regten an, dass die Menschen in den Gemeinden merken sollten, dass sich die Kirche für sie interessiert. In der Ratssitzung wurde deutlich, dass ein achtsamer und offener Umgang mit gläubigen und nichtgläubigen Menschen wichtig sei. Das Erkennen von Bedürfnissen der vielfältigen Personengruppen bedeute christliches Engagement. Ziel sollte es sein, Angebote zu machen, die alle ansprechen. Hierbei sollte aber auch das Erhalten von Traditionen nicht aus den Augen verloren werden. Wichtig sei auch, das Bewusstsein für andere Angebote im kirchlichen und weltlichen Bereich zu schärfen. Kirche und Kommunen sollten gemeinsam agieren und voneinander profitieren. Der Rat diskutierte über eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie neue Wege von „Kirche sein“ aussehen könnten.

Ab dem 1. Januar 2020 werden die Pfarreien Lambertsberg, Lasel, Niederlauch, Schönecken und Waxweiler zur neuen Pfarrei der Zukunft (PdZ) Prüm, die Pfarrei Krautscheid-Ringhuscheid zur PdZ Neuerburg gehören. Weitere Informationen auf [www.erkundung.bistum-trier.de](http://www.erkundung.bistum-trier.de)

---

## Anlage 7.8

### Das Erkundungsteam hat am Lustigen Prümatal- Sonntag teilgenommen

Einmal die schöne Eifellandschaft und ihre Bewohner/innen ganz konkret mit dem Fahrrad erleben, war eine wichtige Motivation von Andreas Schäfer und Roland Hinzmann, an diesem Raderlebnistag teilzunehmen. Im Familiengottesdienst in Olzheim am Morgen waren schon sehr viele Familien gekommen, die sich auch im Anschluss des Gottesdienstes



ihre Fahrräder segnen lassen wollten. Der Kindermalbereich während des Gottesdienstes war immer gut besucht. Eine tolle Idee des Vorbereitungskreises. Danach machten wir uns mit unserem Segen auf den Weg Richtung Waxweiler; über Willwerath, Hermespannd, Dausfeld, Prüm, Niederprüm, Watzerath, Pittenbach, Pronsfeld, Lünebach bis Merlscheid. Danach kehrten wir um.

Wir haben auf dieser Strecke immer wieder das Gespräch gesucht und erfahren können, wie stolz die Eifeler auf ihre Kirche und ihre Traditionen sind. Uns ist deutlich geworden, dass Veränderungen auch immer bedeuten, dass Bestehendes für die Zukunft überprüft werden sollte. Synodenumsetzung erweckt bei einigen das Bild, dass auch gute Gemeinschaften und Netzwerke in Frage gestellt werden. Dem wollen wir mit der Erkundung entgegenwirken und zeigen, dass Synodenumsetzung die bestehenden Kirchengemeinden stärken möchte. Unser Augenmerk liegt auf dem Entdecken von Biotopen des Glaubens und des Lebens, die in die Zukunft führen. Aber auch Wünsche und Ideen wollen wir wahrnehmen. Ein Wunsch an diesem Tag kam auch von einigen älteren Menschen, dass die Kapellen in den Orten auch weiterhin mit geistlichem Leben gefüllt werden sollte. Manchmal nur einmal im Monat eine Messe, ist ihnen zu wenig, auch weil sie nicht mehr mobil sind. Andere Gottesdienstformen können sie sich aber auch vorstellen.

Auch wurde uns wieder erzählt, dass gerade die Jüngeren oftmals nach Schule und Studium wieder in die Eifel zurückkommen. Hier zeigt sich wieder der Bezug und das Verwobensein der Menschen mit dieser Landschaft und der Kultur. Tradition und auch die kirchlichen Feste und Orte haben ihre identitätsstiftende Bedeutung für die Menschen in der schönen Eifel.

Davon noch mehr zu entdecken, darüber freuen wir uns.

## Anlage 7.9

### Die Eifel und ihre Traditionen verbinden auch die Religionen



Die Evangelische Gemeinde in Prüm ist im 19. Jahrhundert entstanden. Auf dem Wiener Kongress 1815 wurde das Rheinland preußisch und die ersten preußischen Beamten kamen in die Eifel. Der erste evangelische Gottesdienst wurde am 14. Oktober 1821 in Prüm im Lehrerzimmer des Gymnasiums gefeiert. Noch vor Ablauf dieses Jahres wurde der

Genehmigung stattgegeben, dass Prüm eine eigene evangelische Gemeinde gründen durfte. 1895 wurde die heutige evangelische Kirche in Prüm eingeweiht. Durch den Krieg zerstört wurde sie 1950 wieder aufgebaut. 1995 feierte die Gemeinde ihr 100-jähriges Kirchenjubiläum. 2017 feierte auch die evangelische Gemeinde in Prüm 500 Jahre Reformation.

Am Reformationstag waren das Erkundungsteam und eine Miterkunderin eingeladen, mit dem Pastoralteam der evangelischen Gemeinde zu sprechen. Pfarrer Ruhl und Jugendmitarbeiterin Frauke Euen begrüßten uns in den Räumlichkeiten der Gemeinde. Eine Gemeinde, die mit 1800 Mitgliedern in 100 Orten verteilt ist und auf 750 qkm Fläche blickt, ist bestimmt eine Herausforderung für das Team. Eine Frage, die auch viele Katholiken der neuen Pfarrei der Zukunft Prüm beschäftigt, **wie geht Seelsorge in der Fläche und doch nah bei den Menschen sein zu wollen.** Neben Gottesdiensten in der eigenen Kirche in Prüm, werden auch evangelische Außenstellengottesdienste in katholischen Kirchen, z.B. in Lichtenborn, in Daleiden und in Arzfeld angeboten. Besonders die Arbeit mit den Konfirmanden liegt ihnen am Herzen. Die zweijährige Vorbereitungszeit auf die Konfirmation, mit jugendgerechten Angeboten und Freiräumen der Beteiligung, schafft eine Atmosphäre der Wertschätzung den jungen Menschen gegenüber. Nach dieser Zeit können diese Jugendlichen entweder weiter in den Jugendtreff kommen, oder in Kooperation mit dem Haus der Jugend in Prüm Angebote zur Erlangung der Jugendleitercard wahrnehmen. Ein Gespräch mit den Eltern und Konfirmanden ist ebenfalls für das Team selbstverständlich, auch um die Familien kennenlernen zu können.

Das Thema **Mobilität** könnte vielleicht die flächendeckenden Mitfahrerbanken verbessern, sind aber nicht ausreichend. Autofahren gehört für die Eifeler zum Dasein dazu. Es gibt auch sehr viele ältere Menschen, die noch Autofahren. Nach den sonntäglichen Gottesdiensten gibt es immer auch eine Möglichkeit der Begegnung und einmal im Monat findet auch ein Mitbringgottesdienst statt, in dem jeder etwas für das Buffet dazu steuern darf.

Viele klassische Angebote, wie Seniorenkreis, Krankenhausbesuchsdienst, Kindergruppe, Freizeiten uvm. gehören zum Alltagsgeschäft dieser Gemeinde. In den Freizeiten zeigt sich das Thema Ökumene, weil auch immer wieder Katholiken daran teilnehmen. „Und darüber freuen wir uns.“ Neben einem ökumenischen Glaubensgesprächskreis, der gerade etwas ruht, suchen Katholiken und Evangelische Mitchristen im Schöpfungsgottesdienst, im Weltgebetstag der Frauen, im lebendigen Adventskalender und im Kinderbibeltag die Nähe.

Es bleiben ökumenische Wünsche, wie gemeinsame Schulgottesdienste, gemeinsamer St. Martinsgottesdienst und auch andere traditionelle katholische Anlässe mit evangelischer Beteiligung.

Es hat sich gezeigt, dass eine evangelische Gemeinde mit langer Tradition, trotzdem immer auch die Perspektive des „**Eingewandertsein**“ besser zu verstehen scheint, weil Sie ja schon in ihrer Tradition als Preußische Beamte in die Eifel kamen. Viele Deutschrussen kamen als Evangelische nach Prüm. Dort zeigt sich auch wieder die

---

## **Anlage 7.9**

Notwendigkeit der Integration. Deswegen war ihnen vielleicht auch die Flüchtlingshilfe wichtig.

Die Eifel und ihre Tradition verbinden auch die Religionen. Alles was dem Leben dient, die auch Gott und in diesem Auftrag sind wir gemeinsam unterwegs.

<https://evangelische-kirche-pruem.de/>

## Anlage 7.10

### **Gemeinsam Gott loben – Besuch in der Evangelischen freien Gemeinde in Prüm**

Ein besonderer Nachmittag und Abend haben wir als Erkundungsteam mit Begleitung einer Miterkunder/in in der Evangelischen Freien Gemeinde am Reformationstag erlebt. Diese Gemeinde hat einen Einzugsbereich von 25 km rund um Prüm. Sie renovieren gerade ihre Räumlichkeiten und wir treffen uns deswegen im ehem. Konvikt in Prüm. In der ehem. Kapelle sollte dann auch der abendliche Lobpreisabend stattfinden.

Im Gespräch wurde deutlich, dass wir als gemeinsame Grundlage den Glauben an Jesus Christus und Gott seinen Vater haben. Aus diesem christlichen Glauben heraus gibt es einige Haus- und Gebetskreise, die jeweils sich mit einer Bibelstelle befassen. Im Gebet, im Gespräch und auch im gemeinsamen Essen so zeigt sich für die EfG, Gemeinschaft und der Geist Gottes findet seinen Weg zu den Menschen. Sie wollen ihr Christsein lebensnah verkünden und es auch bewusst zum Inhalt machen. Es gibt ein Bedürfnis nach Spiritualität und geistlichen Angeboten, die dort gepflegt werden. Über Musik und moderne Texte versuchen sie Zugänge zum Glauben zu schaffen. Glaubenskurse für Erwachsene werden ebenfalls angenommen. Dem Einen oder Anderen ist der Alpha-Kurs bekannt. Neben diesem eher bibeltheologischen Schwerpunkt, engagiert sich die EfG auch im caritativen Bereich; entweder im Projekt „Weihnachten im Schuhkarton“ oder in der Flüchtlingshilfe. Die Aufführung des Musicals Adonia im letzten Jahr hat in Prüm für Anerkennung gesorgt. Die meisten Gemeindemitglieder sind im Alter von 35-60 Jahren. Sie versuchen in ihren Gemeinden Menschen mit besonderen Geistesgaben, wie „Hirte sein“, „Gasfreundschaft“, „Diener“ oder „Verkünder“ zu fördern und ihnen Orte der Beteiligung zu ermöglichen.

Das Gespräch wurde mit Pfarrer Dirk Staudinger und einem Mitarbeiter der Gemeinde in guter Atmosphäre geführt.

Am Abend wartete dann noch ein besonderer Gottesdienst auf uns. „reNEWed“ war ein musikalischer Gottesdienst mit einer Gruppe von jungen Menschen aus einer befreundeten Gemeinde aus dem Sauerland. In diesen Lobpreisliedern konnten die Gottesdienstteilnehmer „stehen, sitzen, sich bewegen“ wie es ihnen gut tut. Mit Glaubenszeugnissen und einer guten Predigt zum Zöllner Zachäus wurden die vielen Lieder, mit stimmungsvollen Lichteffekten, verstärkt.

Wir waren alle dankbar für dieses Gespräch und die gegenseitige Bestärkung im Glauben. Im Gottesdienst sind wir als Erkundungsteam erkannt worden und es zeigte sich, dass auch Katholiken hier Impulse für ihren Glauben suchen. Synodenumsetzung möchte deutlich machen, dass wir vielfältiger werden können. Dieser Nachmittag war ein gutes Beispiel, dass es auch Sinn macht, einmal bei den benachbarten Glaubensgemeinschaften hereinzuschauen.

---

## Anlage 7.11

### Zum Rendezvous mit 60 Leuten

## Erkundungsteam stellt sich in Prüm vor und wirbt um Mithilfe

**Prüm** – Ein bisschen Aufregung, Spannung, Ungewissheit und die Bereitschaft, sich auf etwas einzulassen: Es ist ein bisschen wie bei einem echten ersten „Rendezvous“, als die rund 60 Männer und Frauen sich im Kongresszentrum des Jugendgästehauses in Prüm treffen, um das „Erkundungsteam“ des Bistums Trier für die neue Pfarrei der Zukunft Prüm kennenzulernen. Es ist eines von zehn Dreierteams, die das Bistum auf dem Weg der Umsetzung der Synode in die pastoralen Räume entsendet, um gemeinsam mit den Menschen vor Ort die regionalen Gegebenheiten zu „erkunden“. Was das genau bedeuten soll, stellte das Team in Prüm bei der Veranstaltung „Rendezvous im Raum“ am 25. April vor.

„Wir sind nicht hier, um Ihnen irgendetwas von oben vorzugeben und überzustülpen oder für den Bischof zu spionieren, sondern im Gegenteil, wir wollen vor Ort mit den Menschen gemeinsam schauen, welche Wünsche und Anregungen es gibt“, stellte Teammitglied Roland Hinzmann gleich zu Anfang klar. Der Pastoralreferent aus dem Dekanat Schweich-Welschbillig ist gemeinsam mit dem Theologen und Pädagogen Andreas Schäfer vom Caritasverband Trier und der Erzieherin und Elternbegleiterin Karen Alt aus dem Hochwald als „Erkunder“ für drei Pfarreien der Zukunft zuständig, darunter auch Prüm. Die Teams bestehen immer aus zwei Hauptamtlichen des Bistums und einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin der Caritas. Erkunden bedeute, den Sozialraum zu analysieren und herauszufinden, wo die Menschen leben, arbeiten, zur Schule gehen, einkaufen oder ihre Freizeit verbringen. „Wir wollen wir uns mit Ihnen auf den Weg machen und herausfinden, was die Leute brauchen, damit es ihnen besser geht und wie wir als Kirche dazu beitragen können“, führte Teamkollege Schäfer aus. „Sie können uns sagen, wo wir genauer hinschauen sollen – ob das ein sozialer Brennpunkt ist, ob das eine Initiative von Alleinerziehenden ist, ob es das Dorf mit vielen alleinstehenden alten Menschen ist, aktive Vereine oder andere christliche Gemeinschaften: Wir möchten exemplarisch Projekte, Menschen, Initiativen kennenlernen und die Vielfalt vor Ort entdecken.“ Das könne das Team aber nur mit den Menschen vor Ort gemeinsam, dazu brauche es ihre Unterstützung, motivierte auch Karen Alt die Frauen und Männer, die an diesem Abend aus Prüm, Bleialf, Schwirzach oder Schönecken gekommen waren.

Unter ihnen waren an diesem Abend viele, die der Erkundung zunächst skeptisch oder zögerlich gegenüberstanden, wie eine erste Übung auf der Bühne des Saals zeigte, bei der sich alle von „motiviert/positiv“ über „neutral/abwartend“ bis zu „skeptisch“ aufstellen sollen. Einige, darunter die Vertreter der Initiative „Kirche vor Ort“ wünschten sich in ersten Rückmeldungen „mehr Konkretes“ und bemängeln, dass es zu wenig um Strukturen oder die Vermögensfrage gehe. Eine Teilnehmerin fragte, was denn nach den zwei Jahren der Erkundung komme, wenn alles „dokumentiert sei“. Hinzmann bestätigte, dass das Erkundungsteam nicht da sei, um Strukturfragen zu klären. Die Erkundung, so versicherte er der Eifelerin, höre nicht auf nach zwei Jahren. „Das ist eine Haltung für die Zukunft. Sie zeigt ja gerade, dass sich das Bistum für die Menschen interessiert, ihnen zuhören will und ihnen Möglichkeiten eröffnen möchte, eigene Projekte und Ideen umzusetzen.“

## Anlage 7.11

Bei zwei Übungen in Kleingruppen fragte das Erkundungsteam zunächst wie angekündigt nach dem „Sozialraum“, in dem sich die Eifeler in der neuen Pfarrei der Zukunft Prüm bewegen: Mit Stecknadeln konnten die Rendezvous-Gäste abstecken, wo sie wohnen, leben und arbeiten. Das Ergebnis zeigte anschließend wenig Überraschendes: Vieles bündelt sich um die größeren Orte wie Prüm oder Schönecken. Bei der zweiten Übung waren dann konkrete Ideen- und Themenvorschläge gefragt, welche Orte und Initiativen sich das Erkundungsteam anschauen und mit welchen Personen es konkret in Kontakt treten soll. Beim Ausfüllen der Plakatwände nutzten viele der bereits schon in Kirchenchören, Gemeinderäten oder anderen kirchlichen verbänden engagierten Interessierten, um auch miteinander in Kontakt zu kommen. „Genau das ist es eigentlich, was ich mir unter Erkundung vorstelle“, sagte Werner Wallenfang, Schulleiter an der Sankt Matthias Schule Bitburg. Über den Tellerrand meines Dorfs hinausschauen und andere Dörfer, andere Menschen kennenlernen – mich vernetzen, das finde ich wichtig. Auch die Stadtbürgermeisterin von Prüm, Mathilde Weinandy, ist zum Rendezvous gekommen. Ihr sei es eine „Herzensangelegenheit, dass die Gemeinschaft der Kirche nicht auseinanderfällt“, sagte sie. „Ich erhoffe mir, dass das christliche Leben in unseren Gemeinden hier in der Eifel gestärkt wird“. Das wollen auch die drei Erkunder und werben am Schluss des Rendezvous, sich aktiv an der Erkundung zu beteiligen: „Sie können sich vielfältig engagieren, als Miterkunder, die mit uns exemplarisch auf Ortsbesuche gehen, als Koordinator eines eigenen lokalen Erkundungsteams oder als Türöffner, die uns interessante Kontakte vermitteln“, fasste Alt zusammen. Trotz anfänglicher Skepsis stehen am Ende viele Namen auf den drei Plakatwänden, was das Erkundungsteam natürlich freut. Sich erst einmal beschnuppern und sich dann auf ein zweites Treffen einlassen und etwas Neues wagen: Ein typisches Rendezvous eben.

Weitere Informationen gibt es auf: [www.erkundung.bistum-trier.de](http://www.erkundung.bistum-trier.de).

### Pressemitteilung des Trierischen Volksfreundes:

[https://www.volksfreund.de/region/pruem/bistumsreform-das-erkundungsteam-stoesst-auf-die-katholiken-der-kuenftigen-pfarrei-pruem\\_aid-20084453](https://www.volksfreund.de/region/pruem/bistumsreform-das-erkundungsteam-stoesst-auf-die-katholiken-der-kuenftigen-pfarrei-pruem_aid-20084453)

## Anlage 7.12

### Kontakt-Memo

<b>Rahmendaten</b>	<b>Datum</b>	<b>15.8.2018</b>
	<b>Pfarrei der Zukunft</b>	<b>Prüm und Neuerburg</b>
	<b>Gesprächspartner*in(nen):</b> Name Rolle / Funktion	<b>Katharina Scheer, Andreas Heiseler, Edgar Kiewel</b> Kreientwicklungskonzept Zukunfts-Check Dorf Frau Scheer ist Projektmanagerin Zukunfts-Check Dorf Herr Heiseler verantwortet das Integrierte Kreientwicklungskonzept Herr Kiewel ist stv. Leiter des Amtes 04 Kreientwicklung verantwortlich für den Teilbereich Dorferneuerung
	<b>Kontaktdaten</b>	Eifelkreis Bitburg-Prüm Trierer Straße 1 54634 Bitburg/Eifel Telefon: 06561.15-0 Fax: 06561.15-1000 E-Mail: <a href="mailto:info@bitburg-pruem.de">info@bitburg-pruem.de</a>
	ggf. Hinweis zum Kontext	
<b>Gesprächsinhalte</b>	<b>Kernaussage</b>	50 000 Bürger/innen in 5000 Arbeitsgruppen – Kooperation mit Kirche?
	<b>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</b>	
	<b>Zukunfts-Check Dorf</b>	Der Eifelkreis Bitburg-Prüm hat – wie andere ländliche Regionen – zunehmend mit den Folgen des demografischen Wandels zu kämpfen. Überalterung der Bevölkerung und wachsender Gebäudeleerstand sowie die Schließung von Nahversorgungs- und Infrastruktureinrichtungen sind drängende Herausforderungen. Hiermit werden große Teile des Landkreises konfrontiert.
		Hier setzt die Initiative „Zukunfts-Check Dorf“ an. Diese Kampagne motiviert Gemeinden und ihre Bürgerinnen und Bürger, im Sinne der Selbsthilfe die örtlichen Chancen und Herausforderungen zu erkennen und zukunftsfähige Strategien zu entwickeln.
	Es stehen hierbei die bauliche und soziale Entwicklung der Dörfer und Dorfkerne, das Flächenmanagement im Dorf sowie interkommunale Kooperation und eine Verantwortungsgemeinschaft zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Verwaltung im Mittelpunkt.	
	Der „Zukunfts-Check Dorf“ ist darauf ausgerichtet, eine anwendungsorientierte Hilfestellung für die Praxis anzubieten. Mit dem Check werden Probleme und	

## Anlage 7.12

Aufgaben, die aufgrund bestehender und sich abzeichnender Gebäudeleerstände und sozialer Veränderungsprozesse zu bewältigen sind, bewusst gemacht. Darüber hinaus wird ein schneller Überblick über die Situation und Realisierungsmöglichkeiten zur Innenentwicklung gegeben und Folgerungen für den Einsatz der Dorferneuerung für gemeindliche Aufgaben werden deutlich.

Quelle: <https://www.bitburg-pruem.de/cms/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/wirtschaft-allgemein/1670-zukunftcheck-dorf> (Abruf: 04.11.2019)

Frau Scheer, Herr Kiewel und Herr Heiseler haben uns über die Entwicklung und die Bedeutung dieses Projektes informiert. Frau Scheer ist verantwortlich für „Zukunft-Check Dorf“ und Herr Heiseler stellt uns das sozialräumliche Projekt „Infrastrukturausstattung“ vor. Dort wurde in einer Befragung aller Ortsgemeinden die Infrastruktur überprüft:

### **Modellvorhaben "Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen im Eifelkreis Bitburg-Prüm"**

Mit dem Modellvorhaben leistet das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur einen Beitrag dazu, gleichwertige Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen zu gewährleisten. Es soll die 18 Modellregionen (erg.: in der Bundesrepublik) dabei unterstützen, Daseinsvorsorge, Nahversorgung und Mobilität besser zu verknüpfen, um die Lebensqualität in der Region zu verbessern und wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen.

In dem Modellvorhaben wird besonderer Wert darauf gelegt, dass neben Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft sowie Anbietern von Daseinsvorsorgedienstleistungen und Nahversorgung von Beginn an auch die verschiedenen Ziel- und Nutzergruppen vor Ort aktiv in die Entwicklung und Umsetzung von Standortkonzepten und Mobilitätsangeboten eingebunden werden. Zu den Zielgruppen zählen z. B. Jugendliche, Familien mit Kindern und ältere Menschen. Durch ihre aktive Einbindung können ihre Ideen aufgenommen und die Akzeptanz und Effizienz von künftigen Lösungen gefördert werden.

Je nach Ausgangsbedingungen wird der strategische Ansatz des Modellvorhabens in den einzelnen Regionen variieren können. Während ein Konzept zur Bündelung von Standorten der Daseinsvorsorge in "Kooperationsräumen" eher nur mittel- bis langfristig umgesetzt werden kann, wird sich ein integriertes Mobilitätskonzept auch schon in kürzerer Frist auf die vorhandene Verteilung der Daseinsvorsorgeeinrichtungen ausrichten können. In Verbindung mit dem Kooperationsraumkonzept muss dieses Mobilitätskonzept aber so flexibel gestaltet werden, dass es jederzeit an die Umsetzung des Kooperationsraumkonzeptes angepasst werden kann.

Quelle: <http://www.modellvorhaben-versorgung-mobilitaet.de/> (Abruf: 04.11.2019)

## Anlage 7.12

	<p>In diesem Modellvorhaben haben sich verschiedene Kooperationsräume herausgestellt. Die Ergebnisse sind hier zu finden: <b>Quelle:</b> <a href="https://www.bitburg-pruem.de/cms/buergerservice-verwaltung/was-erledigt-ich-wo/bereiche/wirtschaft-verkehr/218-kreisentwicklung/1915-modellvoraben-versorgung-und-mobilitaet#versorgung">https://www.bitburg-pruem.de/cms/buergerservice-verwaltung/was-erledigt-ich-wo/bereiche/wirtschaft-verkehr/218-kreisentwicklung/1915-modellvoraben-versorgung-und-mobilitaet#versorgung</a> (Abruf: 04.11.2019)</p> <p>Mit diesem Integrierten Kreisentwicklungskonzept und dem Zukunfts-Check Dorf Projekt im Landkreis Bitburg-Prüm versucht der Kreis, das Leben in den ländlichen Regionen zu stärken und Bürgerwille und Bürgerengagement einzubinden. Mit Stand Juli 2018 führen in der VG Arzfeld 30 der insgesamt 43 Ortsgemeinden das Projekt durch. In der VG Südeifel sind es 37 von 66 Ortsgemeinden und in der VG Prüm beteiligen sich 31 von 41 Ortsgemeinden an diesem Projekt. Damit sind für die PdZ Neuerburg 67 Ortsgemeinden aktiv und in der PdZ Prüm 31 und sie sind dabei, ihren Sozialraum zu stärken.</p> <p><b>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt</b> Über 50.000 Bürgerinnen und Bürger haben sich in ca. 5000 Arbeitsgruppen in diesen Projekten engagiert. Dort sind sie Expertinnen und Experten der eigenen Ortsgemeinden. <b>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</b></p>
<b>eigene Perspektive</b>	<p><b>Eigene Beobachtungen:</b> Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Die grundsätzliche Frage ist, warum Kirche an einem so flächendeckenden Projekt nicht beteiligt oder eingebunden ist. Herr Kiewel relativierte unsere Wahrnehmung, durch eine Umfrage von engagierten Ehrenamtlichen in den Arbeitsgruppen. Er hat festgestellt, dass sehr oft Christen und Christinnen mitarbeiten, die auch in kirchlichen Gremien engagiert sind.</p> <p><b>Eigene Erkenntnisse oder Ideen</b> aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Seelsorge ist neben der Sakramentspendung eine wichtige Aufgabe der Kirchen. Damit ist sie ein sozialer Integrationsfaktor für die Gemeinden. Eigentlich sollte doch bei dieser Bedarfsanalyse auch der Bedarf von Seelsorge, Liturgie und Sakramentspendung in den Sozialräumen erhoben werden. Hier deckt sich unsere Vorstellung von sozialräumlicher Pastoral mit den Anliegen der Daseinsvorsorge im Eifelkreis. Im anschließenden Gespräch mit Landrat Dr. Joachim Streit haben wir gemeinsam besprochen, inwieweit eine Kooperation in diesem Projekt sinnvoll ist und was dieses Projekt für die kirchliche Infrastruktur bedeutet.</p> <p><b>to do</b> <b>Wir wollen mit einer Ortserkundung eines Zukunfts-Check Dorf-Projektes überprüfen, welche Anknüpfungspunkte Synodenumsetzung hat? Siehe Ortserkundung Lasel, die das Zukunftscheck-Dorf Projekt durchgeführt haben.</b></p>

## Anlage 7.13

## Kontakt-Memo

Rahmendaten	<b>Datum</b>	<b>14.November 2018</b>
	<b>Pfarrei der Zukunft</b>	<b>Prüm</b>
	<b>Gesprächspartner*in(nen):</b>	
	Name	<b>Marc Spiekermann</b>
Rolle / Funktion	Jugendsozialarbeit Caritas Jugendpfleger in der VG Arzfeld & VG Neuerburg	
Kontaktdaten	06551-97109-161 0160-5303371 m.spiekermann@caritas-westeifel.de	
ggf. Hinweis zum Kontext	<b>Schwerpunkt</b> <b>Stadtwald Prüm</b> <b>Offene Jugendarbeit</b>	
Gesprächsinhalte	<b>Kernaussage</b>	Außerschulische Jugendarbeit ist ein wichtiger Kooperationspartner für kirchliche Jugendarbeit.
	<b>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</b>	<p><u>Stadtwald:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Stadtwald wurde uns als sozialer Brennpunkt genannt (Vergleich mit Trier-West).</li> <li>➤ Angebote und Einrichtungen im Stadtwald: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Offener Treff für Kinder und Jugendliche (Sanierungsbedürftig, ein Raum kann schon nicht mehr genutzt werden)</li> <li>- Ärztehaus</li> <li>- DRK-betreutes Wohnen</li> <li>- Wohltätiger Verein „Geschenk für Kinder“ (finanziert Stadtwald-Fest mit, organisiert Ausflugsfahrten z.B. Phantasialand...)</li> <li>- Räume der ehemaligen Tanzschule stehen leer.</li> </ul> </li> <li>➤ Einige Besucher des Ärztehauses fühlten sich von Kindern des offenen Treffs belästigt (deshalb hat der offene Treff nur mittwochs geöffnet)</li> <li>➤ Viel Leerstand im Stadtwald</li> <li>➤ Vorherige Bewohner des Stadtwalds sind weggezogen. Danach sind im letzten Jahr viele Flüchtlinge dort eingezogen.</li> <li>➤ Spätaussiedler in zweiter Generation leben noch dort. Lassen sich nicht gut zur Beteiligung motivieren (Es gibt auch keine Ressource um Projekte für diese Zielgruppe zu entwickeln).</li> <li>➤ Immobiliengesellschaft hat gewechselt. Es findet ein Planungstreffen statt, um Ideen zu sammeln, wie der Stadtwald aufgewertet werden kann (Treffen in ehemaliger Tanzschule).</li> <li>➤ Früher gab es ein großes Drogenproblem im Stadtwald</li> </ul>

## Anlage 7.13

### Jugendarbeit:

#### Aufgaben Marc Spiekermann:

- Juleica Schulungen
  - Jugendprojekte
  - Ferienbetreuung
  - Beziehungsarbeit...
- 
- Streetworker werden von der Kommune finanziert
  - gutes Netzwerk
  - zu wenig „Man-Power“, da die Fläche so groß ist
  - immer weniger Ehrenamtliche
  - Verbesserungsbedarf bei Notunterkünften für Obdachlose
  - mehr Stellen für Jugendarbeit werden benötigt
  - Gesellschaftsstruktur ändert sich (Integration ist ein wichtiges Thema)
  - Beziehungsarbeit ist ein wichtiges Thema, dafür gibt es wenige Ressourcen
  - Begegnungsräume schaffen
  - Medien- und Konsumgesellschaft (Thema, dem man sich annehmen müsste)
  - mehr Personal für Jugendarbeit wird benötigt
  - Weiterführende Schulen: Prüm, Neuerburg, Bleialf
  - Schulsozialarbeit ist gut vernetzt (Grundschulen, Realschule Plus, BBS)
  - Haus der Jugend in Prüm ist eine wichtige Anlaufstelle (siehe Kontakt-Memo 25, Jochen Pauls)
- 
- VG Arzfeld: - 2000 Jugendliche
    - Jugendparlament (Darja Wentnagel ist Ansprechperson)
    - Jugendcamp fürs Dorf (Jörg Koch, Pastoralreferent)
    - Spielenachmittag (Tournée in der VG Arzfeld)
    - TuS Arzfeld (engagierte Jugendliche)
    - DRK (Jugendrotkreuz)
    - 4 Grundschulen
    - Daleiden, Jugendprojekt (Bücherei)
    - Leidenborn (kath. Landjugend)
  
  - VG Neuerburg: -Jugendraum (Ansprechpartner Manuela Schmitz)

#### hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:

- Jo Bach (Migrationsdienst) hat Kontakt zu Flüchtlingen aus dem Stadtwald
- Franz Urfels, Willi Bauer (Caritas), Suchtprävention durch Wildnispädagogik
- Petra Schweistal (Pastoralreferentin)
- Jörg Koch (Pastoralreferent)

Jochen Pauls (Leiter Haus der Jugend Prüm)

**Anlage 7.14**

**50 Ideen für Pfarrei der Zukunft Prüm – entstanden am letzten Miterkunder und Miterkunderinnentreffen – 2.9.2019**

<b>Eher Senioren</b>	<b>Generationsübergreifend</b>	<b>Jugend</b>	<b>Kinder</b>	<b>Struktur</b>	<b>Seelsorge</b>
Bewegung für ältere Menschen in jedem Ort	Jung und Alt Projekte	Jugendarbeit und Jugendgruppen als Orte von Kirche!	Kinderkirche als wöchentliches Angebot mit spezieller Ausstattung	Optimale Vernetzung aller vorhandenen Ressourcen	Hauptamtliche Unterstützung für ehrenamtliches Engagement
Gemeinsamer Mittagstisch im Ort	Nachbarschaftsinitiativen für Jugend + Senioren	Verbandsgruppen über den BDKJ aufbauen	Neue Wege der Kinderbetreuung (Ganztagsschule, Ferienzeiten)	Immer wieder Situationsanalyse „Die Schwächsten im Blick“	Regelmäßig Kummer-Gesprächs-Treffen
Keine Vereinsamung alter Menschen	Bezahlbare Mobilität für Jugend + Senioren	Mehr pastorale Mitarbeit der Kirche in den Schulen, auch und vor allem in den staatlichen Schulen	Ferienbetreuung unter Beteiligung der Eltern	Öffentlichkeitsarbeit zur Vernetzung	Neu im ländlichen Raum – Zugezogene, Heimkehrer
Bezahlbare Haushaltshilfen	Mehr Projekte für alt + Jung gemeinsam auf PdZ Ebene und vor Ort	Attraktive Angebote für Messdiener für die gesamte PdZ und Betreuung vor Ort Koordination		Themenbezogene Infoveranstaltungen z.B. Senioren, Familie	
Öffentliche barrierefreie Räume in jedem Dorf + Stadt (kostenfrei)	Jugendliche bei der Gestaltung von traditionellen Angeboten mitwirken lassen.	Jugendgottesdienste mit Band Texte erstellen		Zusammenarbeit Kommune und Kirche und freie Träger	
Kirchentaxi holt sie ab zum Gottesdienst	Großeltern-Enkelgruppen z.B. Rasen mähen Kinderbetreuung, Einkäufe,	Jugendpfarrer		10-30% Netzwerker-	

## Anlage 7.14

	Besorgungen			tätigkeit für Hauptamtliche Seelsorger	
Kirchen- und Caritasmobil fährt Mo-Fr. durch die PdZ (wie früher die Sparkassenautos oder Kooperation mit den Sparkassenautos)	Leih-Großeltern Börse	Spielenachmittag mit Sportvereinsjugend als Abschluss Gottesdienst (egal in welcher Form)		Konsultationspfarr ei der Zukunft Prüm – Nachhaltigkeit als Grundausrichtung	
Seniorentaxi	Foodsharing – Orga d.h. Einsammeln von Lebensmitteln und Verteilen	Feste Ferienfreizeiten wie z.B. früher Maria Martenthal		Tourismus und Wallfahrtsbeauftra gte	
	Alternative Gottesdienste z.B. in der Natur			Ökumenetag als Jugendtag	
	Kirche in der Natur, wie z.B. in Himmerod in der Weidenkirche				
	Bibeltag mit Workshops				
	Umwelterkundungen Schwerpunkt Schöpfung				
	Sternwanderungen und Abschlussgottesdienst z.B. Erntedank				

[www.erkundung.bistum-trier.de](http://www.erkundung.bistum-trier.de)



heraus  
**geriffen**  
erkunden